

Der Wanderer



Monatsschrift der Reichsleitung und der Gaue Brandenburg, Niederhessen, Niedersachsen, Nordbayern, Rheinland, Saar, Schlesien, Westfalen im TV. „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Deutschland (Hervorgegangen aus den Gaubüchlein genannter Gaue)

Heft

9

4. Jahrgang

Nürnberg, September 1932

Unsere Führer

Der Hauptausschuß des T.V.D.N. auf der 12. Hauptversammlung in Bregenz 1932



Happelsch Schreck M. d. R. Nationalrat Richter Steinberger
II. Präsident I. Präsident Deutscher Reichsleiter

Dahinter von links nach rechts: Reißinger, Spandel, Müller, Heißl, Wick, Flemm, Frank, Escher, Dieth, Emmerling, Ehrenstein, Bauernsax

Jawohl auch wir Naturfreunde haben unsere Führer. Aber ihr Führertum hat nichts zu tun mit dem machthaberischen Wesen und großenwahninnigen Getue manchen Führers, sondern ist getragen von einem ungeheuren Pflichtbewußtsein gegenüber ihrer Verantwortung und erfüllt von Liebe zur Sache der Internationalen Naturfreundebewegung. Aus kleinen Anfängen heraus haben sie unseren Wanderbund unter oft mühseliger Arbeit emporgeführt zu einem Verein von Weltbedeutung. Nicht mit unmännlicher Unterordnung, sondern mit Achtung und Verehrung können wir emporblicken zu denen, die ihr ganzes Leben dem kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse gewidmet haben. Mögen sie der Jugend besonders ein Vorbild sein und möge die heranwachsende Generation der jungen Naturfreunde sich dessen bewußt sein, daß sie ein edles und herrliches Erbe einstens zu übernehmen haben. In diesem Sinne unseren Führern zur neuen Arbeit ein herzliches Berg frei!

Bregenzer Bilderbogen

Von Spekulatorius

In den Fremdenwerheblättern der Stadt Bregenz kann jedermann nachlesen, daß die Stadt gar lieblich am Ostufer des Bodensees liege, daß eine Reihe von Höhen für sie eigens eine wundervolle Umrandung schaffe und daß sogar schnee- und eisbedeckte Berge in das Weichbild der schon von den alten Römern gegründeten Stadt hereinleuchten sollen.

Von dieser vielgepriesenen Schönheit war aber sehr wenig zu erspähen, als am Abend des 1. August ein großer Teil der deutschen Delegation sich mit dem Dampfer dem Orte der 12. Hauptversammlung näherte.

Das Barometer stand auf Regen. Und es gab viel Regen — vom Montagabend bis zum Freitagmittag strömt der Regen, quillt der Soggen ohne Unterlaß aus den grauen Wolken, die den See überlagern und den vielgerühmten Blick auf die Berge verhängen. Just das richtige Wetter zum Tagen.

Die am Sonntag auf dem Pfänder vorausgegangene Feierstunde anlässlich des 25jährigen Bestehens der Ortsgruppe Bregenz mußte leider ohne die deutschen Genossen durchgeführt werden, die ja bekanntlich noch ihrer Wahlpflicht genügen mußten, um Deutschland vor dem Schicksal einer faschistischen Regierung zu bewahren.

Ein durchgeführter Begrüßungsabend der Bregenzer Freunde litt unter der ungeheuren Nervosität, mit der alle die Wahlergebnisse aus dem Deutschen Reiche verfolgten.

Am Montag folgten die Delegierten zum Großteil einer Einladung der österreichischen Genossen zu einer Rundfahrt über den Bodensee, die mit verkümmeltem Sonnenschein anfang und mit Gewitterregen endete. Sie gab reichlich Gelegenheit, die Delegierten der einzelnen Landesgruppen einander näherzubringen und zu allerlei Beobachtungen. Selbstverständlich bildeten neben den Wahlergebnissen die Hauptversammlung und die zu ihr gestellten Anträge das Hauptthema. Kurz einige Beobachtungen.

Alle Dialekte der deutschen Muttersprache schwirren durcheinander. In das breite, beagliches Deutsch der Österreicher mischen sich die lebhafteren Laute der Franken und Hessen, das Münchenerische findet einen merkwürdigen Gegensatz im Sächsischen, das Rheinische paart sich mit dem Schwäbischen, in einem mehr als merkwürdigen Einklang steht das harte Deutsch der Schweizer mit dem der Thüringer, und es spricht auch „Berlin“.

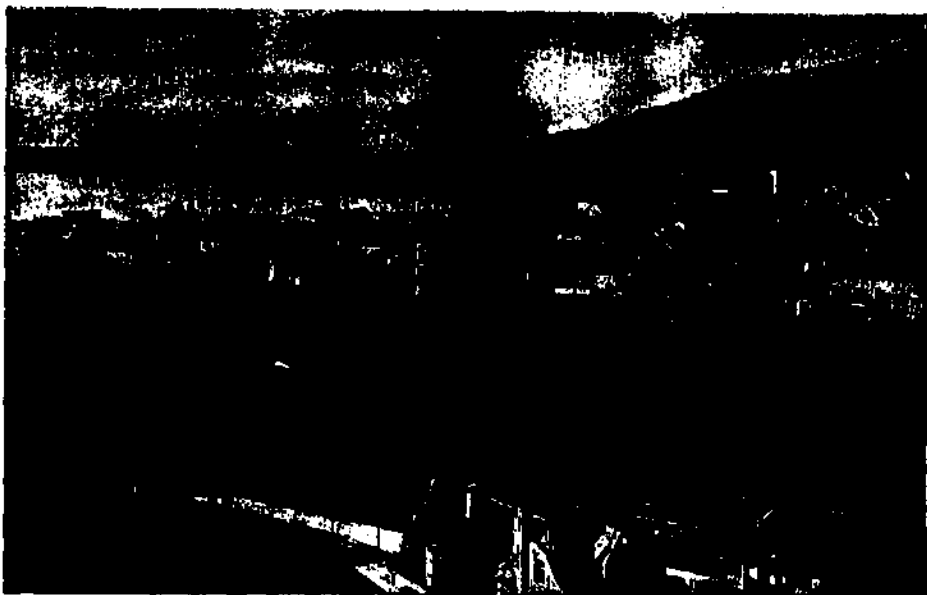
Die Holländer entpuppen sich als liebe Kameraden, die übrigens sehr viel Sinn für Humor und Frohsinn haben, und nebenbei auch als sehr tüchtige Bergsteiger, die schon manchen Gipfel der Schweizer Berge bezwungen haben, wie die vorgezeigten Fotos klar beweisen.

Über die erschienenen Personen wären auch noch einige Randbemerkungen zu machen. Noch fehlt der Präsident des Vereins, Genosse Nationalrat Paul Richter, der wegen einer sehr wichtigen Abstimmung im Parlament in Wien festgehalten ist, dafür aber seinen allzeit freundlichen und liebenswürdigen Vertreter, den Genossen Happich entsandt hat. Sein in jeder Weise abgerundetes Wesen ist der Inbegriff der treuen Pflichterfüllung bis zum Letzten, die sich in einer geradezu merkwürdigen Weise mit einem echt Wiener Humor vereint. Ungemütlich kann er nur dann werden, wenn jemand seinem Lebenswerk „dem Naturfreund“ zunahs tritt. Jo, jo!

Dem Genossen Ehrenstein, dem Hauptkassierer, sieht man die Sorgen um die Vereinsfinanzen direkt vom Gesicht ab, obwohl sie, wie später im Bericht gesagt wurde, in schönster Ordnung sein sollen. Mit Bauernsax, dem Führer der Alpinistengilde, lassen sich die schönsten Unterhaltungen führen über Berg- und Gletscherfahrten, und mit Ferdinand Emmerling, der dem Herrn Doktor zuliebe zum ersten Male ohne die sonst unvermeidliche „Virginia“ (vulgo Rattelschwanz) im Gesicht erschienen ist, läßt sich über alles, was die „Deutschen“ wollen, bis zur Bewußtlosigkeit streiten, obwohl er im Grunde seines Herzens ein echter Österreicher, d. h. stets friedlich ist. Wollen wir ihn so lassen. Von der österreichischen Landesleitung fällt als markanteste Person der Genosse Reißinger auf, der ebenso breit und wuchtig wie seine Erscheinung auch später seine Ausführungen in der Hauptversammlung hinsetzt.

Von der deutschen Delegation tritt deren Führer, der Genosse Steinberger, hervor, der von fast allen Delegierten der Internationale ins Gespräch gezogen wird, weil jeder aus der Fülle seiner überreichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Naturfreundebevegung etwas für sich gewinnen möchte. Wolfgang Hühnermann und Hans Frank sind die stillen Beobachter, aber dafür die großen Arbeitstagen, die großen Schweizer, die ihre Hauptaufgabe in einer emsigen und intensiven Arbeit erblicken. Besonders Freund Wolfgang, der

Blick
auf die
Stadt Bregenz,
den
Tagungsort
der
12. Haupt-
versammlung



große Heimatforscher, spricht seine längsten Sommerreden, die wegen der Stechmücken- gefahr in einem lebhaften „Hm, hm“ be- stehen.

Loni Burger soll sich sogar für seinen Satzungsentwurf den juristischen Doktorhut verdient haben, wie nachher behauptet wurde, deshalb trägt er wohl jetzt schon die Nase um einige Grade höher, und um Lott, den Reichskassierer, ist ständig ein lebensgefährliches Gedränge; er soll eine fliegende Wechsel- stube eröffnet haben, wo der Schilling um 53 statt um 60 Pfennig zu haben sei, wie ihn die Geschäfte in Bregenz umzuwechseln beliebten. Vater Simonis (Hamburg) mit seinem stattlichen Bart grollt noch immer wegen der von Hamburg wegverlegten Haupt- versammlung, und das nicht ganz zu Unrecht.

Und dann erst der A. C. Georgee, der Fotomensch und Redakteur des kleinen Bru- dors vom „Naturfreund“, des „Wanderers“, der konnte ein besonderes Glanzstück auf- weisen; er überreicht die neuesten Aufnahmen von der letzten Züricher Hauptversammlung und im übrigen stand sein Hauptversamm- lungserlebnis unter dem Motto: „Alle Tage was Neues.“

Es ging schon auf der Hinreise an, als er im Zuge mit einem unbekanntem Herrn eine sehr energische Unterhaltung wegen der Sitz- plätze führte, die mit einem sehr vielsagen- den „Habens noch einen Zweifel?“ endete. Allerdings hat sich der fremde Herr später als der Genosse Karl Briakmann entpuppt (der ja bekanntlich früher den Vorläufer des

„Reichswanderers“ redigiert hat, also der Vor- gänger des jetzigen Schriftleiters war), zum größten Gaudium aller Beteiligten. Und so ging weiter, alle Tage was Neues.

Der Härzer Paul und der Müller Theo füh- ren miteinander die tiefstinnigsten Reden über alle möglichen philosophischen Gebiete, und der Genosse Coblenz besinnt sich auf den neuesten juristischen Trick um eine Sicher- stellung des Vereinsvermögens im Falle einer Ära Hitler. Daß er deshalb die neuen Haupt- vereinsatzungen bekämpfen muß, das ist bei ihm schon zu einer fixen Idee geworden, die ihm in seiner Auffassung eine vollständige Isolierung bringt. Er sollte sich doch endlich darüber klar werden, daß nicht juristische Spitzfindigkeiten, sondern die Einheit und Geschlossenheit der Naturfreundebewegung im Rahmen einer einigen starken Arbeiterbewe- gung der beste Schutzwall gegen die Gelüste der braunen Horden auf unsere Häuser ist. Aber gegen alemannische Dickschädeligkeit, da kämpfen alle vergeblich.

Die Freunde von der Opposition bemühten sich, jetzt und später in der Tagung streng objektiv zu sein, was wir anerkennen wollen, wenn auch der Genosse Auer aus Jena unter ungeheurem Aufwand an Lungenkraft später am Rednerpult fast zu explodieren schien. Aber es hat ihn nicht zerrissen, wie unsere öster- reichischen Genossen so lebhaft befürchteten.

Ein „Schreck“liches Zwischenspiel gab es ja auch in der Hauptversammlung, an dem auch der wehrhafte Schlesier „Zimmer“mann beteiligt war, und schien Rückfälle in atavistische

Regungen zu bringen! Aber es wurde, Gott sei es gedankt, keiner zum Frühstück aufgefressen, es gab keinen Kannibalismus, zum Schlusse aber allgemeine Versöhnung. Warum, Gesellen, so viel der Spitzen im Wortgefecht? Lernet einander achten und ehren, das ist der Grundstein zu einer Einheitsfront der Arbeiterklasse, die kommen muß, soll sie nicht untergehen.

Und zuversichtlich sind die Aussichten für eine gedeihliche Entwicklung unserer Bewegung in der Tschechoslowakei, wie man den Gesprächen entnehmen kann, die mit den Genossen Diel und Müller aus Aussig geführt werden. So vergeht der Tag und mit ihm die ersten Wortgeplänkel über die zur Hauptversammlung gestellten Anträge.

Am Montagabend tagte bereits der Deutsche Reichsausschuß in seiner Gesamtheit, um zu den wichtigsten Punkte, der Satzungsänderung, Stellung zu nehmen. Am Dienstag fand sich der Hauptausschuß der internationalen Naturfreundebewegung zusammen, um in vielstündiger Beratung auch die Änderungen der Hauptstatuten vorzubersprechen und auch um den Widerstand der Badenser gegen die neuen Satzungen zu beenden.

Das Deutsche Haus in Bregenz hatte die sämtlichen Tagungen aufgenommen. Ein Arbeiterheim in gleicher Größe stand allerdings nicht zur Verfügung, so daß die 12. Hauptversammlung nach außen hin nicht so in Erscheinung treten konnte, wie wir es alle gewünscht hätten.

Mit dem Mittwoch begannen die Tagungen im Plenum der deutschen und österreichischen Landesgruppen in gesonderten Sälen, über die wir an anderer Stelle berichten. Auf jeden Fall steht fest, daß die überreichliche Zeit, die auf den Satzungsstreit Baden kontra Reichsleitung verwendet wurde, nutzlos vertan wurde und einem besseren Zwecke hätte nutzbar gemacht werden können.

Obwohl die Bregenzer Genossen alles getan haben, um den Gästen aus nah und fern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, entpuppte sich die Tagungsstadt doch als ein recht teures Pflaster.

Über den Verlauf der einzelnen Tagungen mögen folgende Berichte informieren.

Wir haben immer noch Mitglieder in unseren Reihen, die ihrer Beitragspflicht nur in beschränktem Maße nachgekommen sind. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Unfallunterstützung nur dann gewährt wird, wenn das von Unfall betroffene Mitglied auch seinen Verpflichtungen nachgekommen ist.

Die deutsche Reichsversammlung.

Am Mittwoch, den 3. August, traten die reichsdeutschen Delegierten zu ihrer 4. Reichsversammlung zusammen. Trotz der trostlosen Wirtschaftslage in Deutschland war der Zusammenhalt ein ausgezeichneter. Der Reichsleiter sowie die einzelnen Spartenleiter für Jugendwandern, Wintersport, Foto- und Musikgruppen usw. gaben Berichte, aus denen klar und eindeutig hervorgeht, daß die reichsdeutsche Naturfreundebewegung festgefügt dasteht und allen widerlichen Ereignissen kräftigen Widerstand leistet. Die Zahl der Ortsgruppen ist um ein geringes zurückgegangen, ebenso konnten die Mitgliederzahlen trotz der Notzeit nahezu gehalten werden. Die Wandertätigkeit war eine äußerst rege, es wurden von der Reichsgruppe insgesamt 30 500 Wanderungen durchgeführt, die sich aber mehr auf die nähere Umgebung der einzelnen Orte beschränken mußten. Im Rahmen der Bildungsaufgaben wurden 10 000 Lichtbildervorträge und Filmvorführungen durchgeführt. 230 Führerkurse und 240 Schikurse sorgten für die weitere Ausbildung der wichtigsten Vereinsfunktionäre, nämlich der Führer. Durch die 240 Fotogruppen im Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ konnten wiederum eine Anzahl von Fotoausstellungen veranstaltet werden, die seitens der großen Öffentlichkeit allgemeine Beachtung fanden. Die neugegründete Sparte der Wasserwanderer konnte sich ebenfalls ausgezeichnet entwickeln, so daß in Deutschland heute schon über 5000 Faltbootfahrer im Verein gezählt werden können. Die Jugendabteilungen haben ständig neuen Zustrom bekommen, so daß sie zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

Die Kassenführung ist wohl geordnet, so daß alle Forderungen seitens der Zentralstellen restlos befriedigt werden konnten. Mit der derzeitigen Ausgestaltung des Reichsnachrichtenblattes, des „Wanderers“, waren die Delegierten zufrieden. Als eine außerordentlich segensreiche Einrichtung hat sich die Unfallkasse für touristische Unfälle bewährt, die im Jahre 1931 in insgesamt 389 Fällen erfolgreiche Hilfe leisten konnte. Gegen eine Reihe von Ortsgruppen und Einzelpersonen, die das Vereinsinteresse geschädigt haben, mußte eingeschritten werden; ihr Ausschuß aus der Bewegung wurde von der Reichsversammlung gutgeheißen. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahmen die Änderungen der Satzungen ein; ihre endgültige Beschlußfassung wurde bis nach der Annahme der neuen Satzungen durch die Hauptver-

Auf dem Pfänder

Seit Jahrzehnten ist der Pfänder, der sich als letzte Vorhöhe der Alpen am Ostufer des Bodensees erhebt, als herrlicher Aussichtsborg bekannt. Er gestattet nicht nur einen weiten Überblick über die glänzende Seefläche, sondern auch wunderbare Fernblicke in die Alpenwelt. Leider war während der Tagung von dieser Pracht wenig zu sehen.



sammlung zurückgestellt. Auch sonst konnten eine Reihe von wichtigen Anträgen ihre Erledigung finden. Die Naturfreundehäuser haben ebenfalls die schwere Wirtschaftsnot gut überstanden, wenn auch die Frequenz aus aus leicht begreiflichen Gründen zur Zeit sich in fallender Linie bewegt. Das eigene Verlagsgeschäft, die EKA, das die Mitglieder mit billigen Sport- und Fotogeräten versorgt, konnte sich weiterhin gut entwickeln. Die Neuwahlen ergaben einstimmig die Weiterführung der Reichsgeschäfte durch den bisherigen Reichsausschuß, Reichsleitung und Reichskontrolle.

Reichsversammlung der Österreicher.

Am 3. August tagte im Anschluß an die Sitzung des Hauptausschusses die Reichsversammlung für Österreich im Deutschen Haus in Bregenz. In ausreichendem Maße wurde zu den Anträgen, die der Reichsversammlung zur Beratung vorlagen, Stellung genommen, um für das künftige Wohl der Organisation in Österreich alle Sicherungen zu treffen, so daß trotz Wirtschaftskrise und steigender Arbeitslosigkeit die Organisation gefestigt werde und den Anstürmen der Reaktion standzuhalten vermag. Aus dem Bericht des Vorsitzenden der Reichsleitung, Genossen Reisinger, ging hervor, daß auch im abgelaufenen Jahre sowohl im Bauwesen als auch in der Ausgestaltung der Organisation in den Gauen und Ortsgruppen wertvolle Arbeit geleistet wurde. Ganz besonders soll hierbei auf den Wintersport verwiesen werden, dem die Reichsgruppe Österreich ein besonders Augenmerk zugewendet hat und der durch die Erstellung von Wintersportreferenten in allen

Gauen mehr denn je unter der Mitgliedschaft Verbreitung finden soll. Aber auch der Jugendfrage im Reiche wurde erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Auch für diesen Zweig der Organisation wurden in allen Ländern und Gauen Referenten bestellt, soll doch besonders für die Ausbildung des Nachwuchses der Mitgliedschaft eine erhöhte Tätigkeit einsetzen. Aus dem Bericht der Delegierten ging hervor, daß wohl die Verhältnisse gegen das Vorjahr weitaus schlechter geworden sind, daß jedoch trotz der großen Arbeitslosigkeit die Mitgliederzahl nur um wenig zurückgegangen ist und die Organisation trotz der steigenden Not ihre alte Schlagkraft behalten hat. Zahlreiche Anträge verlangten den Bau von Schutzhäusern, durch die dem Arbeiter-touristen die notwendigen Stützpunkte in den Alpen gegeben werden sollen, um unsere Mitglieder unabhängig zu machen von den bürgerlichen Unterkunftsstätten. Die Beratungen wurden in vorbildlicher Weise geführt und zeigten, daß der Organisation Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, die die Gewähr bieten, daß alle jene Wünsche, die bei der Reichsversammlung nicht Erfüllung fanden, in den kommenden Jahren zur Durchführung gelangen werden. Genosse Reisinger als Vorsitzender der Reichsleitung konnte mit Recht in seinem Schlußwort auf den würdigen Verlauf der Konferenz verweisen, die wieder einen Markstein in der Geschichte der Naturfreundebewegung darstellt.

Nur die Anerkennung und Durchführung der Beschlüsse der Haupt-Reichsversammlung gewährt die Rechte und Pflichten einer Mitgliedschaft im Touristenverein „Die Naturfreunde“

Die 12. Hauptversammlung.

Am Donnerstag, den 4. August, begannen die Verhandlungen der 12. Hauptversammlung. Der weite Saal im Deutschen Haus war dicht erfüllt von den Vertretern der Naturfreundebewegung, die aus aller Welt nach der lieblichen Stadt Bregenz am Bodensee gekommen waren. Besonders trat die starke Delegation der österreichischen Genossen hervor, die das Naturfreundeabzeichen mit rotem Nelkenschmuck noch sinnig untermalt hatten. Der Zentralpräsident des Vereins, Genosse Nationalrat Paul Richter, der wegen der Vermurung der Arlbergbahn auf Umwegen über München nach dem Tagungsort gekommen war, fand außerordentlich feine und empfindsame Worte zur Begrüßung der erschienenen Delegierten, aber auch der geladenen Gäste und der Vertreter von Behörden und Körperschaften. Unter diesen bemerkte man einen Vertreter des Landeshauptmannes von Vorarlberg, der Stadtverwaltung Bregenz sowie Vertreter der Partei und Gewerkschaften. Begrüßungstelegramme aus dem hohen Norden sandten die finnischen Naturfreunde und die Ortsgruppe Neuyork.

Tiefempfundene Worte sprach der Präsident für diejenigen, die in den letzten vier Jahren von uns gegangen sind und unter denen gerade die Besten der Naturfreundebewegung sind. So der Gründer des Vereines, der Lehrer Schmiedl, der langjährige Präsident Nationalrat Volkert, der langjährige Zentralkassierer Kreuzer, der während der Naturfreunde-Kaukasus-Expedition verunglückte Genosse Heinrich Fuchs, der Gründer der Ortsgruppe Preßburg, Maszar, der Gründer der Ortsgruppe Graz, Resol, und all die vielen anderen, die teils den Bergsteigertod fanden oder auch im Kampfe für die Befreiung der Arbeiterklasse ihr junges Leben ließen.

Zu Vorsitzenden wurden die Genossen Richter, Steinberger und Escher gewählt.

Mit den eintretenden Beratungen gab der zweite Präsident der Internationale, der Genosse Happisch (Wien), einen eingehenden Bericht über die derzeitige Lage der internationalen Touristenvereinigung „Die Naturfreunde“. Die Mitgliederzahl hat im Jahre 1930 ihren Höchststand mit 214 000 erreicht. Durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse ist sie jedoch rückläufig geworden. 480 Naturfreundehäuser zählt heute die Bewegung als ihr Eigen. Wohl konnte eine Anzahl neuer Ortsgruppen gegründet werden, aber durch die innerpolitische Zerklüftung

in Deutschland mußte eine Anzahl zwangsläufig aufgelöst werden, so daß der Bestand an Ortsgruppen von 1470 auf 1365 zurückging. Deutschsprechende Arbeiter haben den Naturfreundegedanken hinausgetragen in alle Welt und neuerdings haben sich starke fremdsprachige Wander- und Reiseverbände, wie in Holland, Belgien und Frankreich, unserer Organisation angeschlossen. Leider zwang der leidige Geldmangel zur Einstellung der internationalen Werbung. Die Bewegung scheint sich in Finnland gut auszubreiten. Die Kassenverhältnisse sind vollkommen in Ordnung, was besonders zu einer Beruhigung der gesamten Organisation beiträgt. Die Vereinszeitung „Der Naturfreund“ konnte seit diesem Jahre in Kupfertiefdruck herausgebracht werden, wobei auf eine bessere Wiedergabe der Bilder, aber auch auf eine sorgfältige Auswahl der wiedergegebenen Artikel Wert gelegt wurde. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Kaukasus-Expedition der Wiener Alpinistengilde und die vorzügliche Entwicklung der Untergruppen, wie der Wintersportler, der Wasserwanderer, der Jugendwanderer und der Lichtbildner. Happischs interessante Ausführungen waren vielfach mit echt Wiener Humor gewürzt.

Der Geschäfts- sowie der Kassenbericht, den Genosse Ehrenstein (Wien) gab, wurden debattelos entgegengenommen und gleich darauf in die Beratung eines der wichtigsten Punkte der gesamten Hauptversammlung, in die Satzungsänderung eingetreten. Die alten Satzungen konnten in keiner Weise mehr den neuen Rechtsverhältnissen Rechnung tragen. Die Sicherstellung der Naturfreundehäuser und des Vereinsvermögens bei Auflösungen oder Austritten mußte gesetzlich verankert werden. Gleichzeitig waren die Rechte der Internationale so festzulegen, daß sie in Stunden der Gefahr sofort und rechtswirksam handeln kann. Nach reiflicher Wechselrede wurden die Satzungen gegen acht Stimmen angenommen, gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, daß alle Reichsleitungen, Gaue und Ortsgruppen die neuen Satzungen anzunehmen bzw. einzutragen haben.

Der nächste Tag hatte sich mit der Beiragsfrage und der internationalen Zeitschrift, dem „Naturfreund“, zu beschäftigen.

Der letzte Tag des internationalen Naturfreunde-Parlaments in Bregenz fand höchste Steigerung und Ausdruck in dem Referat des Genossen Nationalrat und Präsidenten des Vereins, Paul Richter. Er betonte, daß noch nie eine Hauptversammlung unter so un-

Die Seilbahn zum Pfänder

Die Bahn führt von der Oberstadt in Bregenz in 9 Minuten hinauf auf den 1022 Meter hohen Berg. 608 Meter Höhenunterschied sind zu überwinden. Für jeder der die Fahrt unternimmt bleibt sie ein unvergesslicher Genuss. Besonders im Scheine der untergehenden Sonne erhebt sie jeden weit über die Niederungen des Alltags hinaus.



günstigen Verhältnissen getagt hätte als wie die zwölfte. Massenelend und seelische Not hätten alles bisher Dagewesene in den Schatten gestellt. Das Zeitgeschöhen seit dem Weltkriege habe nicht mehr Achtung vor dem Menschenleben und zertrete die Gefühle einer geheiligten Humanität. Wir leben in einer Zeit, wo politischer Barbarei ein Menschenleben wegen seiner politischen Gesinnung so feil sei wie Brombeeren. Man müsse sich an den Kopf greifen, ob es im 20. Jahrhundert noch möglich sei, Menschen an den Galgen zu zerrn, weil sie politisch anderer Meinung seien. Mit leidenschaftlichem Abscheu müßten wir uns von diesen Methoden abwenden und gleichzeitig aber auch der scheußlichen Verirrung entgegentreten, mit der der Faschismus durch viele Lande rase. Wir müßten uns darüber klar sein, daß Freiheit und Freizeit für die Werktätigen ein Ende hätten, wenn der Faschismus zum Zuge käme. Wir Naturfreunde haben uns mit Kraft und Mannesmut und mit empörtem Herzen in die Reihen derer zu stellen, die den Faschismus schlechtbin bekämpfen wollen. In diesem Sinne eine politische Neutralität in unseren Verein legen zu wollen, sei nicht am Platze, wo wir ja mitten drinnen ständen in einem Zeitgeschehen, das die größten Umwälzungen bringe und wo auf den Trümmern einer morschen bürgerlichen Gesellschaft bereits die ersten Mauern der sozialistischen Gemeinschaft emporwachsen. Wir ständen am Wendepunkt zweier Welten und deshalb auch heute ein klares und eindeutiges politisches Bekenntnis zum Kampf um besseres Menschsein. Wenn wir auch diesen Kampf nicht nach einseitigen Parteibefehlen vollziehen können, so stehe die Naturfreundebewegung doch treu zur Fahne inter-

nationaler innerer Verbundenheit mit allen Völkern der Welt. Die Zeit sei längst vorbei, wo unser Verein nur die Aufgabe haben könne, den Menschen eine bessere Freizeitnützung zu geben, sondern er müsse mit Hand anlegen, um das Freiheitsbanner aufzurichten. Tausende hätten noch eine Lebensweise, die in den Erholungsstunden nicht der Förderung des Kampfeswillens dienlich wäre. Deshalb sei es Aufgabe der Naturfreunde, an alle herauzutreten, die sich eine neue Welt erobern wollen, um ihren uralten ewigen Wandertrieb zu organisieren, um sie mit einzufügen in die Reihen derer, die die Würde des Menschen auf ihre Fahnen geschrieben haben. Leider hätten die derzeitigen Machthaber in Politik und Wirtschaft weiten Kreisen des Proletariats zuviel Freizeit gegeben, in der sie ein Leben der Verelendung und des körperlichen und seelischen Hungers führen müßten. Man müsse aber staunen, daß es noch Proletarier gebe, die trotzdem den Glauben an besseres Menschsein nicht verloren hätten und trotz alledem noch Anteil haben wollten an den Schönheiten der Welt, indem sie, wenn auch nur mit trockenem Brot im Rucksack, aber mit naturfrohem Herzen, durch die Lande wandern, um Kraft und Stärke im Befreiungskampf der Arbeiterklasse zu finden. Das rasende Tempo der Zeit habe nicht halt gemacht vor den Bergen, und wo früher die Vertreter des Bürgertums mit dem Stocke in der Hand bergan geschritten seien, da sausen heute auf eigens hierfür gebauten Straßen die Automobile, um Rekorde aufzustellen, in wie viel Metern und Minuten durch die Maschine die Höhe zu überwinden sei. Hier Bresche zu schlagen und den Arbeitsmenschen die Keuschheit der

schönen Natur zu vermitteln, sei dankbarste Aufgabe der Naturfreundebewegung. Und wenn in diesem Zusammenhange die Naturfreundebewegung daran gegangen sei, den Wandertrieb der Proletarier dadurch zu fördern, daß auf den Bergen und in den Tälern, in der Heide und am Meeresstraunde Naturfreundehäuser erstanden seien, aufgerichtet mit Liebe und Begeisterung und idealer Hingabe an die herrliche Idee der internationalen Naturfreundebewegung, so sei das eine Tat, die höchste Anerkennung finden müsse. Der Wander- und Bergsport sei zu einem Sport der kleinen Leute geworden. Deshalb hätten auch alle öffentlichen Organisationen, Regierungs- und Gemeindeverwaltungsstellen die hohe sittliche Pflicht, diese Bestrebungen in erster Linie zu fördern. Mit jedem Naturfreundehaus, das für die werktätigen Wanderer erbaut würde, könnten die Kranken- und Siechenhäuser eine Entlastung finden, und mit jedem Bett, das in einem Naturfreundehaus erstellt würde, würde sicherlich gleichzeitig auch ein Bett in den Krankenhäusern eingespart. Deshalb würden wir die klare und eindeutige Forderung erheben, endlich einmal anzuerkennen, daß wir Naturfreunde durch die Pflege des Wanderns im allgemeinen mehr zur Volksgesundheit beitragen, als all die vielen hochgelehrten Vorträge und amtlichen Merkblätter medizinischer Kapazitäten. Mit jedem Paddelboot, das wir Naturfreunde auf das Wasser legen würden, und mit jedem Schi, den wir auf Sonne und Schnee setzten, werde dazu beigetragen, der Volksgesundheit, aber auch der großen Allgemeinheit zu dienen. Welche Organisation von Lichtbildnern würde den Naturfreundefotografen in ihren Leistungen noch gleichkommen? Und hier sei mit Freuden festzustellen, daß nicht nur die Schönheit der Natur in ihren feinsten Stimmungen und Reizen festgehalten würde, sondern daß man drauf und dran sei, die Kamera durch das soziale Foto zu einer schneidenden Waffe im Befreiungskampfe der Arbeiterklasse zu machen. Den Frauen und der Jugend in unserem Verein mehr Rechte einzuräumen und sie mit Anteil nehmen zu lassen an dem Auf- und Ausbau unserer Bewegung, sei heiligste Pflicht. Alle diejenigen zu erfassen, in denen die Sehnsucht noch brenne nach der Schönheit und Größe der Natur, sei oberste Aufgabe aller Untergruppen unserer Organisation. Die Naturfreunde wollten mit in erster Linie stehen, wenn es gelte, das rote Banner der Freiheit zu entrollen. Brüderlich ver-

eint wollen sie den Kampf führen, mit vereinigten Händen, so wie es symbolisch unser Abzeichen darstellt, als freie Menschen wollen wir in freie Berge ziehen und als freie Menschen wohnen und schaffen in freiem Lande. (Brausender Beifall.)

Dann nahm der geschäftliche Teil der Hauptversammlung seinen Fortgang. Die Zeitschriftenfrage wurde im Sinne des Zentralausschusses geregelt, den Erwerbslosen soll hinsichtlich der Beitragsfrage von seiten der Gaue und Ortsgruppen nach Möglichkeit noch entgegengekommen werden. Eine Reihe von weiteren organisatorischen Bestimmungen faud durch meist einstimmige Beschlußfassung Annahme, ebenso wurde der Zentralausschuß mit einigen Personalveränderungen wiedergewählt, so der erste Präsident Genosse Nationalrat Paul Richter, der zweite Präsident Genosse Leopold Happisch, ferner die bisher amtierenden Kassierer und Schriftführer sowie Beisitzer, die Genossen Ehrenstein, Emmerling, Bauersax, Flamm, Fischer, Müller und Spandel.

Genosse Ludwig vom Gau Frankreich überbrachte die Grüße der französischen Genossen aus dem Elsaß, aber auch von den rein französischen Ortsgruppen.

In seinem Schlußwort feierte Genosse Richter die ungeheuer großen Verdienste des Genossen Happisch, der in den nächsten Monaten sein 70. Lebensjahr vollendet und der seit der Gründung des Vereins als Schriftleiter und Sekretär des Vereins so unendlich viel für seine Entwicklung zum internationalen Verein von Weltbedeutung getan hätte. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang der Internationalen fand die 12. Hauptversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ einen erhebenden Abschluß.



Auf Wiedersehn!

Der Präsident Nationalrat Paul Richter und der Deutsche Reichsleiter Xaver Steinberger nehmen Abschied.

Die wichtigsten Bregenzer Beschlüsse

Beschlüsse der IV. Reichsversammlung

Die IV. Reichsversammlung faßte Beschlüsse, welche für die weitere Entwicklung der Reichsorganisation von großer Bedeutung sind.

I. Beitragsfrage.

1. Mitgliedermeldung und Beitragsabführung.

Die Reichsversammlung anerkennt die von der Reichsleitung für die Mitgliedermeldung und Beitragsabführung aufgestellten Bestimmungen und verpflichtet die Gane und Ortsgruppen zur pünktlichen Einhaltung dieser Bestimmungen, damit die Reichsleitung in der Lage ist, ihre Verpflichtungen an den Gesamtverein pünktlich zu erfüllen.

II. Naturfreunde-Häuser.

2. Wirtschafts-Vereinigung der Naturfreunde-Häuser.

Die Reichsleitung wird beauftragt, die Gründung einer Wirtschafts-Vereinigung der deutschen Naturfreunde-Häuser in die Wege zu leiten.

3. Reichsbaufonds.

Mit dem Reichsbaufonds sollen Objekte gestützt werden, deren Verlust unserer Bewegung im Ansehen ganz besonders schaden würde.

Hauptsächlich sind es solche Häuser, die für eine breite Mitgliedschaft gebaut, infolge des wirtschaftlichen Tiefstandes aber nicht mehr zu Friedensstellend und auskömmlich frequentiert werden können.

Über die Notwendigkeit entscheidet der Reichs-Ausschuß. Aus Mitteln des Reichsbaufonds zu stützende Naturfreunde-Häuser sind in das Eigentum der Reichsgruppe zu überführen.

III. Satzungen.

4. Satzungen der Reichsgruppe.

Entsprechend der Neufassung der Satzungen des Gesamtvereins wurde eine Neufassung der Satzungen der Reichsgruppe beschlossen.

IV. Allgemeines.

5. Unberechtigte Namensführung.

Die Reichsleitung wird beauftragt, gegen alle unberechtigten Träger des Namens des TV. „Die Naturfreunde“ vorzugehen.

6. Vereinsabzeichen.

Die Reichsleitung wird beauftragt, die Abzeichen des Vereins gerichtlich schützen zu lassen.

7. Richtlinien für die Wasserfahrer.

Die vom Reichsausschuß am 19. Oktober 1931 beschlossenen Richtlinien für die Wasserfahrer im TV. „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Deutschland, werden genehmigt.

8. Unfallunterstützungskasse.

In den Bestimmungen der Unfallunterstützungskasse ist unter IV. Bedingungen, Ziff. 2, hinter dem Worte „Wasserwandern“ einzufügen: „sowie bei Gymnastikübungen, sofern der Unfall in einer anerkannten Gymnastikgruppe der Ortsgruppe sich ereignet“. In solchen Fällen gelten die unter I angeführten Unfallarten.

9. Protokoll der Reichsversammlung.

Die Reichsleitung wird beauftragt, über die IV. Reichsversammlung ein gedrucktes Protokoll herauszugeben. Jeder deutschen Ortsgruppe ist sofort nach Fertigstellung ein Exemplar gegen Berechnung der Selbstkosten zu liefern.

10. Flüssige Gelder der Ortsgruppen.

Die Reichsversammlung soll nochmals einen energischen Vorstoß unternehmen, damit diejenigen Ortsgruppen, die über Barmittel verfügen, dieselben bei der Reichsleitung anlegen, damit diese auch weiterhin billige Gelder an die hausbesitzenden Ortsgruppen ausleihen kann.

11. Presse.

Bei der Propaganda und den offiziellen Mitteilungen für unsere Wanderbewegung ist die Presse aller Arbeiterparteien zu berücksichtigen, sofern dieselben die Arbeitersportbewegung bejahen und sich für die Einheit einsetzen.

12. Musikschutzverband.

Die Reichsleitung wird beauftragt, mit dem Musikschutzverband (Gema) einen Vertrag über das Reichsgebiet abzuschließen. Bei eintretenden Schwierigkeiten ist zu versuchen, über die zur Verfügung stehenden Stellen die Angelegenheit „Gema“ im Reichstage aufzurollen.

V. Wahlen.

13. Reichsleitung.

Es wurden wieder gewählt: Steinberger, Hühnermann, Lott, George, Weth, Burger, sämtlich Nürnberg.

14. Reichsausschuß.

Coblentz (Karlsruhe), Frank (Dresden), Härzer (Jena), Schreck (Bielefeld), Simonis (Allona-Ottensen) bilden zusammen mit den Mitgliedern der Reichsleitung den Reichsausschuß.

15. Revisoren

sind wieder Frank (Dresden) und Härzer (Jena).

16. Reichs-Jugendausschuß.

Burger (Nürnberg), Meyer (Weingarten-Karlsruhe), Plisch (Halle), Schirmmacher (Köln).

17. Reichs-Fotonausschuß.

George (Nürnberg), Am Ende (Hamburg), Breiter (München), Westermann (Karlsruhe).

18. Reichsausschuß für Natur- und Volkskunde.

Hühnermann (Nürnberg), Baldamus (Frankfurt a. M.), Lau (Berlin), Leppert (Ettlingen).

19. Reichs-Wintersportausschuß.

Ebert (Garmisch), Ehrenfried (Karlsruhe), Liebs (Dresden), Weist (Nürnberg).

20. Reichs-Musikausschuß.

Franz (Nürnberg), Herrmann (Oppau), Hartmann (Hannover), Flemming (Jena), Sehn (Frankfurt a. M.).

21. Vertreter in der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege.

Steinberger (Nürnberg), Schreck (Bielefeld), Stellvertreter: Frank (Dresden).

Beschlüsse der XII. Hauptversammlung des Gesamt-Vereins

I. Satzungen.

1. Satzungen des Gesamt-Vereins.

Die Satzungen des Gesamt-Vereins haben eine neue Fassung erhalten.

2. Satzungen der Gliederungen des Gesamt-Vereins.

Die Reichsgruppen, Landesgruppen, Gaue und Ortsgruppen sind verpflichtet, ihre Satzungen sobald wie möglich, spätestens aber bis 1. April 1933 mit den von der XII. Hauptversammlung des Gesamt-Vereins beschlossenen Satzungen des Gesamt-Vereins in Übereinstimmung zu bringen.

Soweit es die Landesgesetze erfordern, können die Satzungen der Reichsgruppen, Landesgruppen, Gaue und Ortsgruppen von den Satzungen des Gesamt-Vereins abweichen. Diese Abweichungen sind dem Zentralausschuß über die Reichs- oder Landesleitung zur vorläufigen Genehmigung vorzulegen.

Die revidierten Satzungen sind der nächsten Hauptversammlung des Gesamt-Vereins zur endgültigen Genehmigung in Vorlage zu bringen.

3. Satzungen der deutschen Reichsgruppe, Gau und Ortsgruppen.

Die XII. Hauptversammlung genehmigt die von der III. Reichsversammlung der Reichsgruppe Deutschland am 23. und 24. August 1930 in Dresden mit Zustimmung des Zentralausschusses für die Reichsgruppe Deutschland und für die deutschen Gaue und Ortsgruppen beschlossenen, vom Hauptausschuß des Gesamt-Vereins in seiner Sitzung am 27. und 28. September 1930 in Prag bestätigten und von der IV. Reichsversammlung beschlossenen Satzungsänderungen. Die deutschen Gaue und Ortsgrup-

pen sind verpflichtet, die Dresdner Satzungen in ihrer nächsten Generalversammlung anzunehmen, wenn die Annahme inzwischen noch nicht erfolgt ist, wobei auch die von der IV. Reichsversammlung vorgenommenen Satzungsänderungen zu berücksichtigen sind.

Die in das Vereinsregister eingetragenen deutschen Gaue und Ortsgruppen haben die neuen Satzungen des Gesamt-Vereins und der Reichsgruppe Deutschlands bei dem zuständigen Amtsgericht einzureichen.

II. „Naturfreund.“

4. Obligatorium des „Naturfreundes“.

Die Herausgabe von Reichs- und Gaumittellungsblättern darf nicht dazu führen, daß der obligatorische Bezug des „Naturfreundes“ gefährdet wird. Alle Experimente, finanzielle Einsparungen zu erzielen, auch solche durch Herausnahme der Erwerbslosen vom Bezug des „Naturfreundes“, haben zu unterbleiben.

III. Allgemeines.

5. Werk über die Geschichte der Naturfreunde-

bewegung. Der Zentralausschuß wird beauftragt, zum 40-jährigen Bestehen des Vereines ein illustriertes Werk über die Geschichte der Naturfreunde-

6. Auflösung von Ortsgruppen.

Die XII. Hauptversammlung beschließt die Auflösung der folgenden Ortsgruppen wegen Zuwiderhandlung gegen die Satzungen und Beschlüsse und den Zweck des Vereines bzw. bestätigt die vom Zentralausschuß und von der deutschen Reichsleitung verhängte Auflösung und den Ausschluß derselben aus dem Gesamt-Verein, der Reichsgruppe Deutschland und dem zuständigen Gau.

Unsere heimische Alpenflora (Schluß) Otto Strobel (Memmingen)

Primula auricula oder gelbe Aurikel hat im Volksmund die verschiedensten Namen. Für uns dürfte sie als Gamsbleaml oder Bergnagerl in Betracht kommen. Die Blätter sind blaugrün und sehr winterhart. Die neuen Blätter scheinen wie gepudert. Der Stengel ist 2–15 Zentimeter hoch und trägt eine köpfige Dolde von fünf und mehr prachtvollen, zitronengelben, wohlriechenden Blumen. Die Pflanze ist über die ganze Alpenkette in 1000–2500 Meter Höhe verbreitet. Bei den Bergbewohnern ist die Blume sehr beliebt. Die medizinische Anwendung ist sehr umfangreich. Sicher ist anzunehmen, daß sie die Stammform der bei uns im Hausgarten gezüchteten Primel ist. Ihre Gattung ist ebenfalls sehr umfangreich. — *Cyclamen europeum* (Alpenveilchen) ist eine Knollenpflanze von

mäßiger Bewurzelung. Auf der Oberseite der Knolle stehen 2–3 Blätter und ebenso viele Blüten. Letztere sind violett. Unter den älteren Blüten und Blättern stehen stets 6–8 junge Triebe bereit für Blüte und Blatt bzw. als Ersatz für Welkendes. Der Blütenstengel ist sehr lang, die Blütenkrone sieht wie umgestülpt aus. Das Alpenveilchen ist eine der schönsten Alpenpflanzen und ziemlich auf der ganzen Alpenkette verbreitet. Die Blütezeit ist in den Monaten Juli und August. — *Saxifraga aizoon*, traubenblütiger Steinbrech, auch Silbermies genannt, besitzt einen Blätterstock, welcher einer Rosette gleicht. Die Blätter sind fleischig und grundständig, am Rande gesägt und tragen kleine kalkabscheidende Grübchen. Der Blütenstengel ist 10–15 Zentimeter lang und trägt 6–8 verzweigte Blüten. Die Zeit

der Blüte ist Juni bis August, der Standort in 1200—2900 Meter Höhe. Die Gattung ist ebenfalls zahlreich. — *Daphne mezereum*, gemeiner Seidelbast, auch Kellerhals genannt, ist einer der ersten Frühlingsblüher. Der zähe Strauch, dessen Zweige sich nicht gut abbrechen lassen, hat lange, kriechende Wurzeln, seine Höhe beträgt einen halben bis einen Meter. Die Blüten sind fleischrot bis rotviolett. Der ganze Strauch ist sehr giftig. Die Früchte sind korallenrote Beeren. Am Waldessaum, im Tale, bis zu 1600 Meter findet man den Seidelbast. Die Blütezeit ist subalpin im März und April, alpin Mai und Juni. — *Nigritella angustifolia* und *cubra*, schwarzes und rotes Kohlröschen, eine anmutige Blume und Pflanze. Die Blätter sitzen gehäuft am Wurzelstock. Der Blütenstengel ist 6—15 Zentimeter hoch, die Blüte hat wunderbaren Vanillegeruch, deshalb beliebt bei jedem Natur- und Bergfreund. Die Blütezeit ist im Juni bis Anfang August. Im Volksmunde hat die Pflanze außerordentlich viele Benennungen.

Heidekrautgewächse — Ericaceen — sind immergrüne und sehr schön blühende, reich verzweigte Sträucher oder Bäumchen mit nadelförmigen oder gesägten Blättern. Die Blüten bilden gewissermaßen einen sogenannten Kranz um den Blütenstengel. Es gibt zirka 1800—1900 Arten Ericaceen. Die alpinen Ericaceen (*Erika*, *Azalea* und *Rhododendron*) sind meistens Rotblüher und sämtliche Frühblüher. Und wenn auch z. B. die frühesten Alpenrosen erst im Juni blühen, so ist es nur weil sie infolge ihres hochgelegenen Standortes meist bis dahin im Schnee stecken. — *Rhododendron ferrugineum* oder rostblättrige Alpenrose ist ein Strauch von 40—100 Zentimeter Höhe mit wenig verzweigten, langen Ästen, Blätter sind kurzgestielt, länglich und mattolivgrün, mit rostfarbigem Überzug der Unterseite, dem charakteristischen Merkmal gegenüber der zweiten Alpenrosenart. Dieser Überzug besteht aus feinen Drüsen, welche Feuchtigkeit aufzusparen imstande sind und auch balsamische Säfte halten. Die Blüten sind von feinstem Duft. — *Rhododendron hirsutum* oder bewimperte Alpenrose ist der vorigen ähnlich. Die Blätter sind mit Wimpern behaart, mehr glänzend, und zeigen freudiges Grün; die Unterseite ist hellgrün und nur mit einzelnen, drüsigen Tüpfeln besetzt. Die Blüten sind etwas heller. — Was die Rose im Garten ist, ist die Alpenrose in der Alpenflora, die Königin der Blumen, dank ihrer Blüte, Farbenpracht und Duft. — *Azalea procumbens* oder niederliegende Azalee,

im Volksmunde Gamsenheide, ist ein am Boden hinkriechendes, stark verästeltes und dicht belüftertes Sträuchlein. Die Blätter sind länglich-eiförmig, hart, olivgrün und sehr klein. Die Blüten sind klein, von hochroter Farbe, zu zwei bis sechs in unständigen Büscheln. — *Erica carnea* oder rote Erika ist ein niedriger, stark verästelter Strauch mit nadelförmigen Blättchen. Die Blüte ist zart, fleischrot. Die Staubgefäße ragen aus den Blütenkränchen hervor; sie ist einer der ersten Lenzboten. — Zum Schluß sei noch das in vielen Liedern gepriesene Edelweiß (*Leontopodium alpinum*) erwähnt. Eine 5—10 Zentimeter hohe, dichtwollige Pflanze. Der Blütenkopf bildet einen großen, weißen Stern. Die Rauten dieses Sternes gehören aber nicht zur Blüte, sondern es sind nur sogenannte Hochblätter, welche die Randblüten vortreten und die Insekten auf die eigentliche unscheinbare Blüte aufmerksam machen sollen. Die dichte, weiße Behaarung schützt die Pflanze gegen Wasserverlust. Blütezeit ist Juli und August. Diese reizvolle, meist schwer zugängliche Blume ist der Liebling jedes Natur- und Bergfreundes geworden. Nur ein einziges Edelweiß behutsam verwahrt oder im Zimmer an ersichtlichem Plätzchen, belebt von neuem die Erinnerung einer herrlichen Bergwanderung. In den Hochgebirgsregionen kann es nur die scheue Gams und der kreisende Aar ungestraft belauschen. Viele Edelweißpflücker sind schon, erschreckt von dem Dröhnen des Berggeistes, der auch über diese Pflanze seine schützende Hand hält, in die Tiefe gestürzt und haben die Blume mit dem Tode bezahlt. Darum sagt Kurt Geucke:

Auf einsamer Alm, wo trauernd der Berg
ruht im ewigen Eis,
Da blüht am schweigenden Abgrund ein
einsames Edelweiß.
Vom Tale drunten kam singend froh ein
Wanderer mann,
Der suchte die weiße Blume, als zög' ihn
ein Zauberbann.
Da zitterte, blutlos im Winde, die blühende
Blumenbraut,
Es stürzt der Fels — vom Wanderer kam
nimmer Gruß noch Laut.

Auch die herbstliche Natur bedarf eines Schutzes und der Schonung. Denkt immer daran, daß ihr Naturfreunde seid!

Vom Klettern im wilden Fels

Konrad Christel (Nürnberg)

Ist das Klettern nicht Bergfexentum übelster Art? Ist es nicht zur greifbaren Wirklichkeit gewordener Stoff der Witzblätter aller Richtungen und Schattierungen? Ist kletter-sportliche Betätigung nicht der größte Betrug an den Unfall- und Lebensversicherungen? Wie kann man für solch einen Sport überhaupt noch etwas übrig haben, der das Leben seiner Jünger in so frivoler Weise aufs Spiel setzt? Das ist die Anschauung der Laien, aber auch noch sehr vieler Naturfreundegeossen, die den edlen und schönen Sport nur vom Hörensagen kennen.

Seit Jahren ziehe ich mit gleichgesinnten Freunden in meiner Freizeit hinaus in die felsenstarrenden Täler unserer Frankenalb und versuche über steile Wände und Nadeln, über Geschroß und durch enge Kamine mich empor zur Höhe zu arbeiten. Nahen die Urlaubstage, so stampfen wir mit hochgepacktem Tornister zum Bahnhof, um gen Süden in die nördlichen Kalkalpen zu eilen, um das im Klettergarten der Heimat geübte und gelernte Felsgehen auf großer Fahrt in den Bergen zu erproben, um Bergglück in seiner schönsten Form zu suchen und zu finden.

Klettern ist ein besonderer Sport, ja sogar eine Kunst. Es hat nichts zu tun mit all den vielen anderen Sportarten, die mit Leistungen nur prahlen und brüsten wollen und um Zuschauern halbsprecherische Akrobatikstücke vorzuführen. Der Sportplatz des Kletterers ist die weite Natur, die herrliche Bergwelt, die in ihrer unberührten Schönheit das Ziel aller wahren Naturfreunde ist.

Nur in Verbundenheit mit seinen besten Wanderfreunden geht der Kletterer mit der schon ins Kleinste ausgetüftelten und wahrscheinlich auch möglichen Kletterroute an die steile Wand oder spitzen Felssturm heran. Nur sie sind sich Weggenossen auf ihren Klettergängen, dabei die Gefahren, aber auch den hohen Genuß und das frohe Erleben einer glücklich gelungenen Kletterfahrt miteinander teilend. Dieser Weg zum Naturgenuß erzieht zur wahren Kameradschaft, zum Wander-genossen in des Wortes edelstem Sinne.

Wenn man all die vielen, die zum Klettern ausziehen, kritisch mustert, so kann man deutlich zwei Gruppen unterscheiden. Es sind hauptsächlich die sogenannten „wilden Kletterer“, d. h. solche, die sich keinem Sportverband angeschlossen haben, bei denen eine auffallende Rauheit festzustellen ist und bei deren Sportgepflogenheiten einem sofort klar wird, daß Renommiersucht und andere üble Gewohnheiten des Stadtmenschen die Haupttriebfeder ihres Tuns sind. Naturbeobachtungen und eine einwandfreie Klettertechnik sind ihnen meist ein unbekannter Faktor.

Unseren Felsgängern aber ist das Klettern ein Mittel, um Mut und Willenskraft, Ausdauer und Muskelstärke, Gewandtheit und nicht zuletzt auch das logische Denken zu fördern.

Zur Pflege des Klettersportes braucht man absolut nicht Alpenbewohner zu sein. Die deutschen Mittelgebirge weisen eine Überfülle von Felslandschaften auf, die sich für die Durchführung eines geordneten Klettersportbetriebes durchaus eignen. So haben die voll-



Sämtliche Aufnahmen von der Kletter- und Wintersportabteilung der Ortsgruppe Nürnberg stammen aus deren Klettergarten beim Naturfreundehaus Frankendorf (Fränkischer Jura)

ständig subalpin gelegenen Städte Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Nürnberg u. a. sehr tüchtige Kletterer hervorgebracht, die in der Geschichte des Alpinismus hervorgetreten sind. Dazu trug aber nur der Umstand bei, daß es ihnen in der Heimat möglich war, durch ständiges Training ihre Technik zu vervollkommen. Die Klottergebiete der Sächsischen Schweiz, des Frankenjura, der Schwäbischen Alb und die Hornisgrinde im Schwarzwald sind wohl geeignet, unseren schönen Sport schulförmig zu lehren und zu pflegen.

Welches sind nun die Mittel, um sich mit dem Fels verwandt und vertraut zu fühlen, um ihm seine letzten Geheimnisse abtrotzen zu können?

Der Kletterer muß über eine ausgezeichnete Gesundheit verfügen. Schwächliche und Gebrechliche gehören nicht an den Fels. Er muß auch logisch denken können, um seine Kraft nicht am Unmöglichen zu vergeuden oder gar sein Leben in Gefahr zu bringen. Es kann aber unmöglich Aufgabe dieser Zeiten sein, einen ausführlichen Kletterkursus zu vermitteln. Das Buch von Niebler „Klettern im Fels“, „Der Alpinist“ von Fandrich, das Buch „Pfade zur Höhe“, das unser Zentralausschuß herausgegeben hat, sie alle bringen in höchst anschaulicher Weise die Grundlagen einer gediegenen Klettortechnik.

Was aber von besonderer Wichtigkeit ist, das ist die Stärkung der Fingerkraft und der allgemeinen Beweglichkeit, die jeden Tag zu Hause geübt sein wollen. Neben einer täglichen Gymnastik müssen Klimmzüge an den Türen oder sonstigen geeigneten Stellen gemacht werden; Expanderziehen und andere Übungen fördern unser Wollen in ungeahnter Weise.

Aber auch die Ausrüstung muß gut und vollkommen sein. Da steht in erster Linie das Seil. Es entscheidet über Leben und Gesundheit des Kletterers. Ein Seil, das durch falsche Behandlung nicht mehr einwandfrei oder überhaupt ist, hat schon manches Unglück heraufbeschworen und gehört nicht mehr zur Kletterfahrt. Das gedrehte Seil ist dem geflochtenen vorzuziehen und in vorzüglicher Qualität bei unserer EKA erhältlich. Mauerklinken, Karabiner, Seilschlingen und ein Fäustling sind notwendig, wenn das Seil als Sicherungsmittel dienen soll. An den Fuß gehören gut sitzende Kletterschuhe mit Hanfsohlen, wobei auf bestes Material zu achten ist. Der ganze Kletterschuh mit Mangosohlen und Lederbesatz ist das Gegebene. Die Kleidung soll wasserdicht, aber luftdurchlässig sein. Als Textilien kommen dabei in Frage Loden, Manchester, engl. Leder, Korde. Das Knie bedarf beim Klettern eines besonderen Schutzes, deshalb ist es nicht immer angängig, mit kniefreier Hose zu klettern. Die Kniekerbockerhose, die allerdings auch nicht zu weit sein darf, ist am besten geeignet. Die kurze Lederhose ist zwar äußerst angenehm bei langen Märschen in der Sonnenhitze, aber sie bietet beim Klettern, bei Hochtouren und ganz besonders bei Wetterstürzen wenig Schutz. Es dürfte sich empfehlen, aus diesen Gründen stets eine Hose, die den Knien besonderen Schutz angedeihen läßt, im Rucksack mitzuführen. — Gelingt es uns, alle Kletterfreunde in unseren Reihen in diesem Sinne zu erziehen, und erfüllen unsere Kletterabteilungen ihre Pflicht, indem sie planmäßig Kletterkurse, verbunden mit Sanitätsübungen, durchführen, dann wird es uns gelingen, alpine Unfälle auf ein Minimum herabzudrücken.

Aus Gauen und Ortsgruppen

Hauswelle der Ortsgruppe Essen

Am Sonntag, den 18. September, feiert die Ortsgruppe Essen die Einweihung ihres neu-erbauten Heimes.

Der Einweihung voraus geht eine Naturfreunde-Feierstunde am Samstagabend auf dem Gelände. Beginn derselben 21 Uhr. Festfolge für beide Veranstaltungen einschließlich Quartier 0,20 Mark. Anmeldungen bis 10. September an E. Lappaun, Essen-W., Heintzmannstr. 8. Zeltplätze vorhanden.

Gaujugendtreffen der Naturfreunde-Jugend des Gaues Westfalen

Jugendgenossinnen und -genossen! Unser Jugendtreffen findet am Sonntag, 18. September, im Dortmunder Naturfreundehaus auf der

Fünfgröschewiese bei Westhofen statt. Beginn der Veranstaltung um 9 Uhr. Alle Ortsgruppen sind verpflichtet, Vertreter zu entsenden. Jugendgenossinnen und -genossen, rüstet zum Gaujugendtag!

Zehn Jahre Ortsgruppe Herne

Anlässlich des 10jährigen Bestehens veranstaltet die Ortsgruppe Herne des TV. „Die Naturfreunde“ am Sonntag, den 25. September, im „Volkshaus“-Saale in Herne eine Feier. Zum Vortrag gelangen Musik, Gesang, Rezitation und Volkstänze. Da die Ortsgruppe über gute Kräfte verfügt (Musikgruppe zirka 50 Mann), wird, wie aus früheren Veranstaltungen bekannt, jeder auf seine Rechnung kommen. Zum Vortrage gelangen Musikstücke von Verdi, Flo-

low, Wölki und Ritter. Lieder zur Laute von Genossen Kitschenberg. Die Ortsgruppen der Gaue Rheinland und Westfalen sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.

Der Tag der Jugend

wurde im Saargebiet durch die Gausonnwendfeier der Naturfreunde am Abend ausgefüllt. Ein paar hundert Gleichgesinnte traten den Marsch vom Marktplatz Völklingen nach dem Kreuzberg an. Der Fanfarenchor der SAJ. eröffnete die Feier, dem sich ein die Bedeutung unserer Bewegung entsprechender Vorspruch und Lieder des Arbeitergesangsvereins 21 Völklingen anreiheten. Nach dem Dank an die Mitwirkenden und Erschienenen durch den Genossen Harz (Völklingen) stellte der Gaujugendobmann der Naturfreunde, Genosse Stoll, in seiner Ansprache heraus das Ziel der Naturfreundebewegung: durch die Verbundenheit mit der Natur aus ihrem vollen Born neue Kräfte des Geistes und Kör-

pers zu schöpfen, um gerüstet für den Alltags- und Entscheidungskampf zu sein, dem Volk zu dienen. Ein Fackelreigen der Völklinger Naturfreunde, ausklingend in: Vergiß nicht das Feuer, bleib auf der Wacht, waren die Überleitung zur Wirklichkeit in unserem Zeitgeschehen: Die Stahlhelmer (und wie man hört, sollen auch Saarbrücker SA-Leute herangezogen worden sein) in Stärke von ungefähr 60 Mann, die da in der Umgebung einen freiwilligen Arbeitsdienst unterhalten, suchten durch Absingen ihrer Kampflieder und sonstiges in ihrer Art liegendes Banditentum die Feier zu stören und die Anwesenden zu provozieren. Erst als die kampfbereiten Genossen zur Selbsthilfe schreiten wollten, haben sich diese Aushalter des Kapitals verzogen. (Ob die anwesenden Landjäger diesem Gesindel nicht früher Einhalt gebieten konnten?) Geordnet ging es dann nach dem Schillerpark und anschließend in die Quartiere.

Von unseren Naturfreundehäusern

Das neue Heim der Naturfreunde in Maschen

Gerade in einer Zeit, in der Not und Elend auf das furchtbarste wüten, wenn infolge der Erwerbslosigkeit die Wohnverhältnisse immer mehr eingeschränkt werden müssen, wird die Natur mit ihren Wüldern und Heideflächen dem Menschen erst recht viel geben können. Wenn auch der Hunger nicht vergessen werden kann, so kann doch das menschliche Bewußtsein, die Seele, zu einer nie vergessenen Feierlichkeit erweckt werden. Das große Schweigen, der tiefe Frieden, rufen in jedem Menschen Gefühle wach, die man mit Worten unmöglich schildern kann, die aber doch bewirken, daß das Bewußtsein des Proletariats, wenn auch nur für einige Stunden, aus dem ewig grauen Alltag herausgehoben wird. Der Mensch erwacht wieder zu einer geistigen Frische, die Gedanken werden leichter, so daß mancher seine früheren Entscheidungen zugunsten der wahren Menschlichkeit ändern möchte.

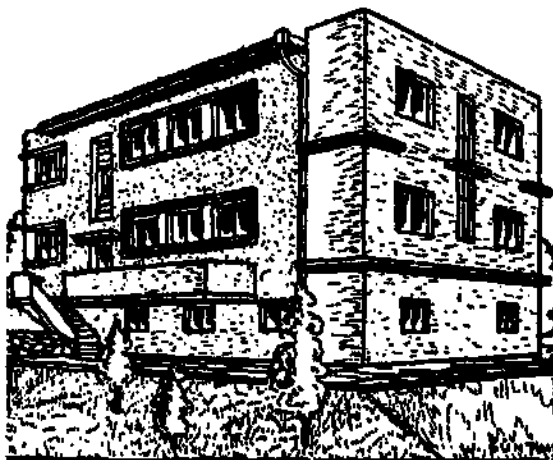
Die Jungen und die Alten wollen selbstverständlich aus der Bedrücktheit heraus, nicht mehr nur den grauen Alltag mit den verzweifelten Menschen sehen.

Erschreckend groß ist die Zahl der jugendlichen Erwerbslosen, die aus dem Arbeitsprozeß seit Jahren herausgedrängt sind. Jugendamt, Gewerkschaften, Partei und Arbeitersport-Organisationen bemühen sich, die Jugendlichen in Kursen und Schulungswochen zu geistiger Bildungsarbeit zu erziehen. Durch gute Zusammenarbeit mit den Organisationen, letzteres ist das Werk unseres Freundes Fritz Am Ende, fanden in Maschen ständig Kurse statt. Zeitweise war das Haus überfüllt, so daß der Aufenthaltsraum mit als Schlafrum benutzt werden mußte. Für unsere Hüttenwarte war dieses eine unangenehme Angelegenheit.

Das alte Naturfreundehaus ist nach seinem Umbau, welcher vor zwei Jahren stattfand, ein wirklich schönes Haus geworden. Vor allem die äußerst modern angelegte Küche, die jedem Massenbetrieb gerecht wird, ist erwähnenswert.

Leider konnten, trotzdem das Haus unterkellert wurde, die Waschräume nicht mehr berücksichtigt werden. Dieser Zustand war besonders im Winter unhaltbar und bedurfte schnellster Abhilfe. Die Ortsgruppe Harburg-Wilhelmsburg erhielt vom Jugendamt die notwendigen Gelder für den Ausbau einer Wascheinrichtung. Gau und Ortsgruppe Hamburg bauten dann hernach das neue Heim.

Im alten Haus war zwar ein größerer Aufenthaltsraum vorhanden, der aber für Tagungen deshalb ungeeignet war, weil auch alle übrigen Räume den Raum mit benutzen mußten, was zu unangenehmen Störungen Anlaß gab. All diese Tatsachen sind beim Projekt des neuen Hauses mit maßgebend gewesen und berücksichtigt worden. Daß unser Haus innerhalb der Arbeiter-Organisationen einen guten Klang und Zuspruch hat, ist zur Hauptsache der unermüdbaren, aufopferungsvollen Arbeit unseres Freundes Otto Hauck und seiner Frau zu verdanken. Seinen Beihilfungen ist es mit zu verdanken, daß in dieser schweren Zeit das Haus in Angriff genommen werden konnte.



In unserem neuen Projekt eignet sich der Saal besonders gut für Wochenendkurse. Dieser, nach Süden, zur Terrasse hin gelegene Raum, hat vom breiten Flur aus einen besonderen Eingang erhalten, wodurch alle Störungen von vornherein ausgeschaltet worden sind.

Der Haupteingang des Heimes befindet sich an einer breiten, an der Südseite des Gebäudes sich entlang erstreckenden Terrasse. Hier im Erdgeschoß befinden sich neben dem schon erwähnten Unterrichtsraum mehrere kleine Zimmer mit zwei bzw. vier Betten für Familien und Eheleute. Der Heimwart des Heimes, der bislang keinen eigenen Raum für sich hatte, bekommt jetzt in diesem neuen Hause eine Zweizimmer-Wohnung, die ebenfalls im Erdgeschoß eingebaut ist. Im Obergeschoß sind die Schlafräume untergebracht, die in Jungen- und Mädelschlafäle eingeteilt sind. Die wichtigsten Räume des Gebäudes, nämlich die Waschräume, sind im Kellergeschoß, wiederum für Jungen und Mädchen getrennt, vorgesehen. Hier werden neben Wasch- und Fußbecken auch Brausen angelegt. Eine mit vielen Schränken ausgestattete Garderobe wird vor jedem Waschraum angelegt.

Selbstverständlich ist das Hauptgewicht auf hygienisch einwandfreie Räume gelegt. Die Decken werden massiv eingebaut, während für die Fußböden Linoleumbelag vorgesehen ist.

In diesem Jahr wird, da der Bau in zwei Abteilungen fertiggestellt werden muß, Keller und Erdgeschoß gebaut. Die Kosten sind mit 16.000 Mark für diesen Abschnitt veranschlagt. Zur Größe des Baues ist die Summe nicht zu hoch; denn der Bau erfolgt in eigener Regie durch unsere erwerbslosen Mitglieder im freiwilligen Arbeitsdienst. Im nächsten Jahr soll mit Unterstützung des Jugendherbergverbandes der Bau vollendet werden. Das Gesamtprojekt vom Bauunternehmer ausgeführt würde 33.000 Mark kosten.

Möge dieses Werk gelingen! Der arbeitenden Jugend wäre damit eine moderne, inmitten der Natur gelegene Stätte zu einer sinnvollen Ausnutzung ihrer Freizeit gegeben. Mancher Proletarier würde mit seiner Familie, im Kreise Gleichgesinnter aus dem grauen Alltag herausgehoben, hier frohe Stunden verleben können.
F. Oldenburg.

Neues Ferienheim der Danziger Naturfreunde

Die Danziger Naturfreunde haben in diesen Tagen dem Kreis unserer Naturfreundeheime ein neues Heim hinzugefügt. In Kahlbude, im Kreis Danziger Höhe, das sich in den letzten Jahren zu einem Ausflugsort ersten Ranges entwickelt hat, haben die Naturfreunde schon vor drei Jahren ein von der Stadtgemeinde Danzig gepachtetes Haus zum Landheim ausgebaut. Mit seinen 60 Matratzenlagern, einer Küche und einem Tagesraum erfreute es sich bei der gesamten werktätigen Jugend großer Beliebtheit. Im Vorjahre gelang es uns, ein weiteres Haus und den dazugehörigen Grund und Boden zu erwerben. Dieses neue Haus ist nun der Benutzung übergeben worden. 1925 erbaut, diente es mehrere Jahre den Ingenieuren, die am Bau des Kraftwerkes Lappin-Bülkau tätig waren, als Wohnung. Das Haus hat 10 Zimmer mit je

2—3 Betten, 2 Küchen und einen Tagesraum. Es soll vor allem dem Aufenthalt der Familien dienen. In zweijähriger Arbeit haben die Danziger Naturfreunde das Haus von innen und außen renoviert und die gesamte Einrichtung Stück für Stück, Zimmer für Zimmer zusammengetragen. Die Hauptarbeit wurde in diesem Jahre durch eine Arbeitskolonne geleistet, die im freiwilligen Arbeitsdienst arbeitete. So war der 19. Juni für die Danziger Naturfreunde ein besonderer Festtag. Geladen waren zur feierlichen Eröffnung die Vertreter der Gewerkschaften, der proletarischen Jugend, der Sozialdemokratischen Partei, Gemeinsamer Gesang leitete die Feier ein. Dann folgte die Ansprache des Obmanns, der auf die Bedeutung des Tages hinwies, die geschichtliche Entwicklung und die besonderen Aufgaben des Hauses darstellte und alle Teilnehmer bat, die Eröffnung dieses Hauses als einen Hoffnungsstrahl in dieser wirtschaftlich so trüben Zeit und einen Stein am Wege vorwärts und aufwärts zu betrachten. Der Gauobmann Genosse Artus brachte die Glückwünsche des Gau's, des Arbeitersportkartells und der übrigen Naturfreunde-Ortsgruppen zum Ausdruck. Es folgten dann die Glückwünsche des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, der Arbeiterjugend, der Arbeiterwohlfahrt und des Vertreters des Jugendamts in einer teils ernsten, teils heiteren Form. Dankesworte des Obmanns und gemeinsamer Gesang beschlossen die Feier. Der Nachmittag dieses Tages vereinigte alle Teilnehmer zu gemeinsamem Gesang, Tanz und Spiel auf der zum alten Naturfreundeheim gehörigen Wiese.

Im Thüringer Wald — ein neues Heim

Im schönen und gewerbesleißigen Thüringer-Wald-Städtchen Tambach-Dietharz, Endpunkt der Strecke Gotha—Tambach-Dietharz, weht seit dem 1. Juli die Fahne unserer Ortsgruppe Erfurt. Auf Grund freundschaftlicher vertraglicher Abmachungen hat die Volkshausgenossenschaft Tambach-Dietharz auf ihrem Grundstück Räumlichkeiten für ein Ferienheim hergerichtet und an die Erfurter Naturfreunde vermietet. Drei Schlafräume und ein Tagesraum mit Selbstkochenküche bieten den Gästen beste Bequemlichkeit. Ein großer Rasengarten und ein Spielplatz direkt am Hause, der Blick auf nahe Wiesentäler und Waldberge, machen den Aufenthalt zur Freude. Tambach-Dietharz liegt 1½ Stunden unter dem sagenumwobenen Rennsteig, fünf schöne Gebirgstäler münden in den Talkessel, in dem das Städtchen liegt. Oberhof, Schneekopf, Inselsberg und Wartburg sind in Tagestouren gut zu erreichen. Ein kristallklares Schwimmbad lockt zum Tummeln im Wasser. Preiswerte Verpflegung gewährt das Volkshaus in Tambach-Dietharz.

Besuchsaumeldungen sind an Willh Rother, Erfurt, Alte-Fritz-Straße 15, erbeten.

Alkoholbekämpfung und Steuerfreiheit

Der Reichsfinanzhof, das oberste deutsche Steuergericht mit dem Sitz in München, hat kürzlich eine Entscheidung getroffen, die auch für unsere Naturfreundehäuser interessant ist. Nach dieser Entscheidung wird der Ausschank alkoholfreier Getränke und die dadurch geforderte Bekämpfung des „Alkoholismus“ nicht als

gemeinnützig angesehen. Der Reichsfinanzhof stellt fest: „... daß eine Bekämpfung übermäßigen Alkoholgenußes gemeinnützig ist, bedarf keiner Ausführung.“ Die Frage, ob „der Alkoholgenuß allgemein im Interesse der Volkswohlfahrt zu bekämpfen sei“, hat der Reichsfinanzhof verneint und in seinem Urteil festgelegt: „Die Bekämpfung des Alkoholgenußes im allgemeinen ist also nicht gemeinnützig.“

Unsere hausbesitzenden Gauen und Ortsgruppen werden bei entsprechenden Gesuchen um Erlassung oder Ermäßigung von Steuern gut tun, daraus zu lernen und sich auf die Bekämpfung übermäßigen Alkoholgenußes zu beschränken. B.

Naturfreunde in Salzburg

Naturfreunde, die nach Salzburg kommen, finden gute Verpflegung im Genossenschafts-Speisehaus „Zum Touristen“, Getreidegasse 48.

Ein günstiges Urteil über unser Heim in Garmisch-Partenkirchen

Wie überaus notwendig es war, in Garmisch-Partenkirchen eine billige und preiswerte Unterkunftsmöglichkeit zu schaffen, geht daraus hervor, daß das neue Naturfreunde-Erholungsheim „Edelweiß“ in Garmisch eine sehr gute Belegung aufweist und die Besucher mit dem Gebotenen vollauf zufrieden sind. Von den der Reichsleitung bereits zugegangenen Anerkennungs-schreiben sei nur folgendes erwähnt:

„Möchte Ihnen mitteilen, daß ich meinen dies-jährigen dreiwöchigen Urlaub in Ihrem wunder-schönen neuen Erholungsheim in Garmisch-Partenkirchen zubrachte und infolge einer sehr guten Verpflegung, netten Bewirtung und einer in diesem Hause herrschenden frohen Gesellig-keit sehr schöne Wochen verlebte. Ich habe Ihr Heim bereits in meinem großen Bekanntenkreis empfohlen.“

Für unsere Musik- und Singgruppen

Vom Wanderlied

Die Lust zum Wandern bleibt in unserem Volke lebendig trotz aller Not und Sorgen. Auch heute gilt noch der Satz von Ernst Moritz Arndt, „daß das gemeinschaftliche Wandern schlummernde Tugenden wecke, wie Mitgefühl, Gemeinschaftsgeist, Menschenliebe und Teil-nahme. Aus ihm geht der Trieb nach Vervoll-kommung, nach Verbesserung sowie die edle Betriebsamkeit hervor, das anwärts Geschaute in die Heimat zu verpflanzen.“

Wandern ist ein Hinausziehen aus dem All-tag in die Nähe und Ferne, um neue Eindrücke zu sammeln. Dem Wandersmann gehört die Welt. Wer nur mit dem Filz und dem Auto durch die Lande jagt, wird nie und nimmer die Schönheit der Natur kennenlernen. Einsam oder in Scharen durchstreifen wir den weiten Garten unserer Heimat und erleben im gleichgesinnten Kreise das, was uns das moderne Berufsleben leider versagt — innerste Befriedigung.

Und wenn heute junge und alte Arbeits-menschen anziehen zum Wandern, so mischt sich in den Gleichtakt ihrer Schritte stets und ständig ein Lied vom Wandern, von der Schön-heit der Welt, aber auch von Kampf und Sieg.

Immer sind die Wanderer sangesfroh ge-wesen. Morgens ziehen sie mit einem Lied der Sonne entgegen und des Abends mit Singsang über die runden Pflasterköpfe der Ortsgassen in ihre bescheidenen Quartiere. Singen und Wandern gehören zusammen seit undenklichen Tagen. Alzeit gab herber Männergesang den Marschrhythmus, ob in grauer Vorzeit die Sippe nach besseren Jagdgründen oder ergiebigeren Weideplätzen zog, oder ob römische Legionäre auf schnurgeraden Straßen nach Germanien marschierten, oder die Landsknechte in ihrer robusten Art „fürbaß“ schritten, oder ob die „fahrenden Scholaren“ keck und frech sich unter Singsang von ihren Magistern lossagten, um auf allen Hochstraßen weiterzuwandern.

Wandernde Handwerksge-sellen haben sich ihre eigenen Lieder geschaffen und die Wander-vogelbewegung hat all die vielen Marschgesänge

vergängerer Jahrhunderte in überschwenglicher Romantik noch einmal neu aufleben lassen. Und als der vierte Stand sich erhob und auf das Leben am Amboß und Maschine sich andere Er-holungsstunden suchte, die seine Söhne und Töchter hinaus in die freie Natur führten, da entstanden wiederum Wanderlieder, die neben der Sehnsucht nach der Schönheit der Welt auch vom heroischen Kampfe gegen Ausbeutung und Unterdrückung in tiefempfundene Strophen sangen.

Am urwüchsigsten in dem unweklbaren Strauß deutscher Volks- und Wanderlieder sind die urwüchsigen Melodien, die aus dem gesun-den Sinn für das freie Lied meist von unbe-kannten Dichtern und Sängern geschaffen wur-den. Von Generation zu Generation haben sie sich im Text, Melodie und Rhythmus fortgeerbt.

Das Singen beim Wandern ist auch ein Erb-stück der Naturfreunde-bewegung geworden. Wo Naturfreunde wandern, steigt auch ein frohes Lied von Schönheit, Freiheit und besserem Menschsein. Wenn Lieder ertönen, klingt gleich-müßiger der leichtbeschwingte Wanderschritt und höher schlagen die Herzen im Bewußtsein gleichgearteter Gestattung und Empfindung.

Durch die Herausgabe des Naturfreunde-Liederbuches durch die Reichsleitung, das sich einer sehr guten Aufnahme erfreuen konnte, wie die sehr bald notwendig gewordene 2. Auf-lage des Liederbuches beweist, haben zum ersten Male alle Lieder, die Gemeingut der Bewegung geworden sind, zusammengetragen und der gesamten Mitgliedschaft vermittelt werden können. Die Reichsmusikstelle hat darüber hinaus sich der Liedersache angenom-men und die beliebtesten Wanderlieder zu einem Wanderliederpotpourri unter dem Titel „Auf zum Wandern“ verarbeitet. Dasselbe ist für großes Mandolinen geschrieben und enthält nachfolgende Lieder: Früh am Morgen, wenn noch alles liegt in Ruh, ziehen wir hinaus. / Wenn alles grünt, wenn alles blüht. / Es zogen auf sonnigen Wegen. / Wenn die Arbeitszeit zu Ende. / Das Wandern, das ist unsere Lust. / Wohlauf die Luft geht frisch und rein. / Licht

uns goldne Maiensonne. / Mein Vater war ein Wandersmann. / Freiledig fahr ich durch die Welt. / Wir sind jung, die Welt ist offen. / Wenn uns nach langer Plage die goldne Freiheit lacht.

Das Werk ist für Mandoline I (Gesang mit unterlegtem Text), Mandoline II, Mandola, Mandoloncello und Gitarre geschrieben. Für größere Musikgruppen sind Nebenstimmen wie Baß, Flöte und Schlagzeug vorgesehen. Die Reichsleitung hat das Werk im eigenen Verlag erscheinen lassen.

Mit diesem Werk soll die Brücke geschlagen werden zwischen Wandern, Singen und Musizieren, es soll die Pflege des Volks- und Wanderliedes gefördert werden. Neben diesen neueren Liedern werden aber die Wanderlieder früherer Zeiten unverblaßt weiter bestehen, soweit sie unseren Bestrebungen entsprechen.

Albert Franz (Nürnberg).

Das Metronom

Zur Erleichterung des Taktgebens wurde schon vor mehr als 120 Jahren von dem Wiener Musiklehrer Johann Mälzel ein Hilfsapparat, das Metronom, erfunden, das sich bis heute immer noch einer sehr schätzenswerten Benutzung erfreut. In einem kleinen Gehäuse ist ein Uhrwerk eingebaut, das durch Klopf- und Läutezeichen den Takt schlägt. Eine Skala ermöglicht jeden gewünschten Takt einzustellen, so daß alle Schnelligkeitsgrade wie Presto, Allegro, Andante usw. erreicht werden können. Das Metronom soll aber nicht ständig gebraucht werden, sondern es soll den Musikleiter beim Einstudieren neuer Stücke unterstützen und

vor allem dabei über die Bewegung der Taktart unterrichten.

Das Metronom stellt unzweifelhaft ein wichtiges Hilfsmittel für die Proben dar und sollte in keiner Musikgruppe fehlen. Es kann zum Preise von 12 RM. ohne Glocke und zu 15 RM. mit Glocke von der Eka bezogen werden, wobei eine genaue Gebrauchsanweisung mitgeliefert wird.

Neue Notenliteratur und Instrumentenbezug

Im Verlag der Reichsleitung sind zwei neue Verlagswerke erschienen: „Berg frei“, Hymne, und „Zur Sonne, zur Freiheit“, Festmarsch.

Beide Werke dürften in keiner Musikgruppe fehlen, zumal sich diese ganz besonders für unsere Naturfreundefeste eignen. (Siehe Bericht „Erstaufführung“ im „Wanderer“ Nr. 6.)

Alle im Eigenverlag nicht erschienenen Musik- und Gesangstücke sollten die Musik- und Singgruppen nur durch den Naturfreunde-Verlag Nürnberg beziehen, da dieser die günstigste Beschaffungsstelle darstellt; insofern die Reichsleitung einen Zuschuß bis zu 20 Prozent gewährt, bei oben erwähnten Stücken sogar 30 Prozent. Nützt diese Vorteile aus, damit der Verlag ausgebaut werden kann. Auswahlendungen und Prospekte werden jederzeit geliefert.

Instrumenteneinkauf, gleich welcher Art, nur durch die Eka (Einkaufsgenossenschaft des TV. „Die Naturfreunde“). Spezialpreislisten anfordern. Die Eka garantiert für präzise Handarbeit, ausgetrocknetes Tonholz, reine Mensur und vollen Ton.

Kleine Mitteilungen

Ein neuer Wanderweg in der Sächsischen Schweiz

RDV. Der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz hat vor kurzem einen neuen Wanderweg fertiggestellt, der das obere Polentztal zwischen der als Ausflugsziel besonders zur Zeit der Märzenbecherblüte beliebten Bockmühle und der bei dem Orte Polenz gelegenen Waldmühle erschließt. Der Weg, der durch das abseits vom großen Wandererstrom gelegene obere Polentztal führt, bietet zu jeder Jahreszeit viele Naturschönheiten; Wegweiser und Wegemarken erleichtern die Orientierung.

Ein neues Bodensee-Aquarium

in der Zeppelinstadt Friedrichshafen eröffnet
RDV. Neben dem Stadtbahnhof in Friedrichshafen ist das neuerbaute Bodensee-Aquarium eröffnet worden. In 16 großen Aquarien werden die Bodenseefische und die ganze Lebenswelt des Sees den Besuchern vor Augen geführt. Wasser- und Luftzufuhr erfolgt nach modernem Verfahren. Das aus dem Bodensee bezogene Wasser zirkuliert ständig, wird immer wieder filtriert und braucht nur alle zwei bis drei Monate erneuert zu werden. — Eine besondere Anziehungskraft dürfte auch das Panorama-Bassin haben, das die Friedrichshafener Bucht mit der Uferstraße, Schloßpartie

usw. und die Seefläche mit dem Süntis im Hintergrund zeigt.

Wasserwandern in der Tschechoslowakischen Republik

1. Beim Überschreiten der Grenze mit Faltbooten ist zu beachten, daß Rechnungen über den Ankauf der Boote oder Rechnungen über die Gestehungskosten von Materialien vom Bootsfahrer mitgeführt werden. Für die Beförderung der Faltboote in den Personenzügen wurden besondere Bestimmungen bisher noch nicht erlassen. Das Faltboot im zerlegten Zustande im Personenabteil mitzuführen ist bisher weder bewilligt noch untersagt.

2. Das Nächtigen in Zelten in der Tschechoslowakischen Republik ist durch nachstehenden Erlaß geregelt:

- Jedes unpassende Benehmen an öffentlichen Orten und Stellen, die öffentlich zugänglich sind, ist verboten, wenn dadurch Ordnung, Ruhe, Sicherheit, Moral oder Anständigkeit verletzt werden.
- Vor allem wird das gemeinsame Lagern von Personen verschiedenen Geschlechts im Freien, in Zelten und in Hütten verboten, wenn es sich nicht um Familien handelt.
- Außerdem ist untersagt:
in mangelhafter Badekleidung außerhalb

des Bereichs der Badeanstalten herumzulaufen,
das Absingen von Liedern mit unsittlichem Inhalt,
das Tragen von Waffen und
das Baden an verbotenen Stellen.

Der Landespräsident verlaubt, daß diejenigen, die eines dieser Verbrechen begehen, mit Gefängnis von zwölf Stunden bis zu 14 Tagen oder mit Geldstrafen von 10 bis 3000 Kö von der politischen Landesbehörde bestraft werden, außerdem noch gerichtlich. Mit 20. April 1932 trat diese Verordnung in Kraft. Hierzu diene noch zur Aufklärung, daß bisher Wasserwanderer, die im Freien zelieten, im allgemeinen noch nie besondere Anstände hatten.

Vogel- und Tierschutz — ein Weltkulturfaktor!

Von Georg Bruder

Nicht nur die gesamte Weltwirtschaft ist durch teilweise ganz verfehlte Maßnahmen der Regierungen aller Länder in eine bedrohliche Sackgasse geraten, aus der sie anscheinend nicht mehr herauszukommen imstande ist, ohne dabei ungeheuren Schaden zu erleiden. Auch die Pflege der Kultur hat bei allen Völkern ganz bedenklich Schiffbruch gelitten, dessen Auswirkungen für die Menschheit sich noch nicht übersehen lassen. Die Kultur kann dort nur in voller Blüte stehen, wo die Vogel- und Tierwelt von allen Kreisen geschützt wird. Kommerzienrat Carl Wenglein, Protektor des mächtigen Weltbundes der Natur- und Vogelfreunde sagt u. a. mit Recht „wer für Stumme spricht, muß um so wortreicher sein. Für Hilflose, die zwar Federn haben, aber keine Tinte, muß um so mehr geschrieben werden“. Der Weltbund warnt in letzter Stunde vor den Gefahren, die allen Völkern drohen, wenn die Ausrottung ganzer Tierarten im gleichen Tempo weiter fortschreitet, wie bisher. Berechtigtes Aufsehen in der ganzen Welt hat die anlässlich des Welt-Tierschutztages hinausgegebene Parole des Weltbundes „S-O-S-Ruf! 7 Jahre ohne Vögel bedeutet die Vernichtung der menschlichen Rasse“ erregt, die überall ein williges Ohr fand. Die andauernde Mißachtung der einfachsten Naturgesetze hat zu schwersten Gefahren für die gesamte Menschheit geführt und ein Weiterschreiten auf diesem verhängnisvollen und sehr gefährlichen Wege muß zwangsläufig zur Katastrophe führen. Die schlimmsten Feinde

der Menschheit und damit auch der gesamten Landwirtschaft in allen ihren Unterabteilungen, Forstwirtschaft, Gartenbau usw. sind die Insekten, deren gefahrdrohendes Überhandnehmen allen Völkern, die der Vogel- und Tierwelt, als deren radikalste Bekämpfer und Vernichter, die Lebensbedingungen bzw. Voraussetzungen immer schwerer machen, eines Tages zum Verhängnis wird. Heute muß die Menschheit mit der zirka 1½ Million verschiedener schädlicher Insektenarten als einem sie schwer bedrohenden Machtfaktor rechnen, denen allein jedes Jahr ein Viertel aller Feld- und Garten-erzeugnisse zum Opfer fällt. Das alles könnte vermieden werden, wenn die Völker endlich begreifen würden, welche katastrophalen Auswirkungen ihr unverantwortliches Verhalten gegenüber der Tier- und Vogelwelt, diesen unermüdlichen, natürlichen Insektenvertilgern, haben muß. Die nicht mehr wegzuleugnende Tatsache von dem ständigen Abnehmen der ungenießbar nützlichen Vogelwelt müßte die Welt anfordern und sie endlich zur Besinnung kommen lassen, denn 7 Jahre ohne Vögel bedeutet tatsächlich die Vernichtung der menschlichen Rasse. Dieser kulturpolitische Erkrankungsprozess in der ganzen Welt läßt sich auch nicht mit den aller verschiedensten Bekämpfungsmitteln durch die chemische Industrie aufhalten oder vielleicht gar nutzbringend lösen, nachdem jedes Jahr fast ein Zehntel des gesamten Weltvolksvermögens allein durch Insektenschäden verschlungen wird, außer den ganz enormen Kosten der Bekämpfungsmethoden mit Maschinen und chemischen Produkten. Die radikalste und billigste Schädlingsbekämpfung besorgt unbestreitbar die Vogelwelt; die aber leider heute in der verblendeten Menschheit infolge Unkenntnis, Interesslosigkeit, oder aus Hang zum vogel-zerstörenden Mammonismus, noch sehr viele Feinde hat. Wenn durch engstes internationales Zusammenarbeiten der Länder und fortwährende Aufklärung der Völker für großzügigen internationalen Vogelschutz nicht baldigst eine fühlbare Wendung zum Besseren eintritt, ist das Schicksal der Welt auch nach dieser Richtung hin besiegelt. Der Weltbund der Natur- und Vogelfreunde (Wenglein-Bund), der bereits in allen Kulturstaaten festen Fuß gefaßt hat, arbeitet rastlos durch Aufklärung (Vorträge, Ausstellungen, Radio und internationale Presse) dahin, die Menschheit für den Gedanken des internationalen Vogelschutzes zu gewinnen, wodurch der Welt nicht nur nicht mehr ersetzbare Kulturgüter erhalten werden, sondern auch im Sinne allgemeiner Völkerversöhnung gearbeitet wird, an der die heutige verblendete Welt endlich wieder gesunden kann.

Berichtigung

Auf Seite 160 des „Wanderers“ Nr. 8 ist in der Notiz „Preiswerte Unterkunft in Bad Aussee“ ein Druckfehler unterlaufen. Der Bottenpreis im Hause des Genossen Heißl ist für die Naturfreundemitglieder das ganze Jahr gleich und beträgt 1.50 Schilling. Die Fremdenzimmerabgabe trägt der Genosse Heißl, während die Kurtaxe vom Gaste geleistet werden muß. Sie beträgt in den Monaten Juni und September 40 Groschen und im Juli und August 60 Groschen pro Kopf und Tag.

„Empor zur Sonne“

Wir bitten die Bestellung dieses herrlichen Naturfreunde-Schiffes schon jetzt vorzunehmen, da die Nachfrage sehr groß ist.

Bücher und Schriften

Taschenbuch für Naturfreunde

Die Ortsgruppe Wien gibt zum ersten Male ein Taschenbuch für Naturfreunde heraus, das von der gesamten österreichischen Mitgliedschaft sicherlich mit großer Freude aufgenommen wird.

In einer durchaus fesselnden Form wird eine Fülle von wissenswerten Notizen an die Mitgliedschaft herangebracht, die einen mehr als erstaunlichen Überblick in den organisatorischen Aufbau und in die starke Tiefengliederung der Naturfreundebewegung an dem Orte geben, wo ja bekaunlich ihre Wiege gestanden hat.

Die Einrichtungen des Vereins, wie Vereinsheim, Bücherei, Wareneinkauf, Naturfreundehäuser u. a. m. werden sehr anschaulich behandelt und Ratschläge gegeben für eine erfolgreiche Durchführung von Wanderungen und Alpenfahrten. Dadurch, daß zum ersten Male ein genaues Verzeichnis aller Stationen veröffentlicht wird, an denen verbilligte Touristenrückfahrkarten für unsere Vereinsmitglieder aufgelagt sind, gewinnt das schicke Büchlein auch Bedeutung über die österreichischen Grenzen hinaus für alle jene, die aus Deutschland in den österreichischen Bergen Ruhe und Erholung oder auch bergsteigerische Erlebnisse suchen wollen. Daß auch im Münchner Hauptbahnhof (Städtebau) in der Geschäftsstelle der Deutschen Bergwacht eine Verkaufsstelle der Touristenfahrkarten sich befindet, daran soll bei dieser Gelegenheit auch erinnert werden. Wenn wir aber bedenken, welch großes Entgegenkommen unsere österreichischen Genossen bei ihrer Bundesbahn finden, und welche Reserviertheit sich die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn allen unseren bisher erhobenen Forderungen gegenüber auflegte, so stellt man mit Bedauern fest, daß uns hinsichtlich der Mitgliederwerbung doch ein wichtiger Werbefaktor fehlt, über den die Wiener Genossen in solch erfreulicher Weise verfügen können.

Das Taschenbuch, für das unser altbewährter Genosse Happisch verantwortlich zeichnet, sollte als Standardwerkchen für alle oben angedeuteten Fragen von jeder Ortsgruppe angeschafft werden. G6.

Vier wichtige Bücher der Büchergilde Gutenberg

Zur Anschaffung für unsere Mitglieder seien die vier folgenden vorzüglichen Werke der Büchergilde Gutenberg, die sich mit deren Herausgabe ein Verdienst erworben hat, dringend empfohlen:

Otto Bauer, „Rationalisierung und Fehlrationalisierung“. Ein Werk, das in eindringlicher Weise die jüngste Entwicklung der kapitalistischen Weltwirtschaft und ihrer Krisenerscheinungen aufzeigt. Klare sozialistische Dialektik zeichnet dieses Buch des österreichischen Arbeiterführers aus. Besondere Beachtung aber verdient seine Stellungnahme zu Sowjetrußland.

Max Hodann, „Geschlecht und Liebe“. Eine erweiterte Ausgabe des bereits bekannten Werkes, das leichtverständlich und eingehend

in alle Gebiete des weitverzweigten Sexualproblems einführt. Das Buch verdient eingehendes Studium.

B. Traven, „Regierung“. Das neueste Buch des markanten mexikanischen Schriftstellers, dessen Werke schnell beliebt wurden. Hier werden Regierungs- und Geschäftsmethoden unter einer Diktaturregierung klar gezeichnet.

Sergei Alymow, „Schanghai“. Ein vorzüglicher Schlüsselroman aus dem modernen China, der europäische Geschäftskultur, altchinesische Geistigkeit, soziales Elend und soziale Kämpfe im modernen China in einer lebendigen Schan erkenntlich werden läßt. al.

Sport und Arbeitersport

von Helmut Wagner, erschienen in der Büchergilde Gutenberg, Berlin.

Der Arbeitersport ist im Laufe von Jahrzehnten zu einer weitverzweigten und wunderbar durchorganisierten Macht geworden. Er ist mit der ganzen Arbeiterkultur, den Gewerkschaften aufs engste verbunden und dient nicht nur der körperlichen Erleichterung der Jugend, der Massen, sondern bezweckt vor allen Dingen auch die Verbindung mit geistigen Tätigkeiten. Ein reiner Sportler, der sich nicht mit geistigen Dingen beschäftigt, ist ein vollkommen einseitiger Mensch. Alle diese Beziehungen, die Entwicklungslinie vom antiken Sport bis zum Sport der Gegenwart unter den soziologischen Voraussetzungen zeigt Helmut Wagner auf. Viele Fotos unterstützen diese Bestrebungen. Außerdem sei vermerkt, daß das Buch typographisch wieder eine Glanzleistung darstellt. Brinko.

Kanada im Fallboot

von C. B. Schwerta, Verlag Scherl, Berlin.

Dieses Buch wird allen Fallbootfahrern in unserem Verein eine hochwillkommene Lektüre für die Abendstunden sein, denn Schwerta, der mit einem kleinen Fallboot die verschiedensten wilden Flüsse in Kanada befahren, der die höchsten Gipfel erklettert hat, ist ein Kerl voll Saft und Blut, der lebendig und packend erzählen kann und der zugleich mit dem Erzählen die naturhistorische Seite verbindet. Brinko.

„Der Fallbootsport“

Herausgegeben von Oskar Bossemann, Verlag von Vobach & Co., Leipzig, Preis 1,25 Mark.

Unsere Fallbootfahrer lernen hier die Geschichte des Fallbootes, die technischen Einzelheiten der Ausrüstung und der Begleitung kennen. Viele interessante und gute Aufnahmen ergänzen das kleine Heftchen. Br.

Das neue Gesicht der herrschenden Klasse

60 Zeichnungen von George Groß, im Malik-Verlag, Berlin

Manche sagen von George Groß, besonders der alte Spießler und die behäbige dumme-bürgerliche Gans, er sei gehässig und wenig künstlerisch. Das kommt aber nur daher, weil man den Schlag, den man bekommen hat, in all u seinen Nervenbündeln, soweit noch welche

vorhanden sind, spürt. Diese Zeichnungen, die brutal und zynisch, die selbstsicher und mit sachlicher Schärfe das Gesicht der herrschenden Klasse enthüllen, müßten in allen Gesangsbüchern als Textbegleitung erscheinen, müßten jede Nacht dem behübigen Spieler im Traum als Alptrücker erscheinen. Nichts tötet so sehr wie der Fluch der Lächerlichkeit. Denn der Mensch, der sein eigenes Konterfei hier aufgezeichnet findet, wird zwar lächelnd erblassen, aber dann doch davon aufgestört, beunruhigt und zersetzt sein. Für den Arbeiter ist es ein Kampfinstrument, ein Klassenkamerad, ein Kampfgenosse. Karl Brinkmann.

Zweckwidrigkeit in der Natur

Die Lebewesen mit Einschluss des Menschen sind in einer langen geschichtlichen Entwicklung als Anpassungen an die verschiedenen vorhandenen Lebensbedingungen auf der Erde entstanden. Ihre Zweckmäßigkeit ist deshalb eine verhältnismäßige und es kommen darum auch zwecklose, ja zweckwidrige Gebilde vor, die dann im Kampf ums Dasein zum Aussterben der betreffenden Art führen. In einer überaus fesselnden Darstellung berichtet der Direktor des Braunschweiger Museums für Naturkunde, Dr. G. von Frankenberg, an der Hand lehrreicher origineller Bilder über solche Lebewesen in der Mainummer der „Urania“. Dasselbe Heft klärt weiter über den Feinbau der Kristalle auf und zeigt, welche Schlüsse sich aus den Kristallforschungen über den Aufbau der Materie überhaupt ziehen lassen. Schilderungen des jahreszeitlichen Vogelwesens leiten zu Beobachtungen in der Natur an. Soziale Wanderungen führen uns einmal in das internationale Völkergemisch des Marseiller Hafens, während Theodor Hartwig uns mit der „Anderen Schweiz“ vertraut macht, die, der gewöhnliche Tourist meist unbeachtet läßt. Den Schluß des inhaltreichen und schönen Heftes bildet Brügers „Lied der Arbeit“ in neuer Vertonung.

„Deutschland zwischen Gestern und Morgen“

Von Prof. Anna Siemsen. Verlag Urania, Jena. Mit 26 Aufnahmen in Halbklein 4 RM.

Schon wieder ein Deutschlandbuch — — —? Jawohl, uns fehlte dieses Buch bis jetzt. Endlich einmal ein Buch, das uns ungefärbt und ungeschminkt das derzeitige Deutschland in seinen Zersfallserscheinungen, hervorgerufen durch Krieg und Weltkrise, in einer geradezu erschütternden Form zeigt. Städte, Landschaften rollen beim Lesen vorüber wie die Szenen eines Filmes von größter Realität. Es ist erstaunlich, was an geschichtlichem, geographischem, kunst- und kulturhistorischem, Wissen und an wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gedankengängen in diesem Werke alles zusammengetragen ist. Es ist ein tapferes, aufklärendes und in die Tiefe gehendes Buch, dem man weitgehendste Verbreitung wünschen muß. Die Ausstattung mit interessanten Aufnahmen rundet den Wert des Buches in vorteilhafter Weise ab, wozu sich noch die gediegene Aufmachung des Einbandes gesellt.

Jack London — „Alaska-Kid“

Verlag der Bucherrände Gutenberg, Berlin.

Jack London lesen bedeutet folgendes: Man läßt den Tee kalt werden, die Pfeife ausgehen, hört keine Uhr schlagen und wachet auf, wenn es 4 Uhr ist. Das Buch ist aus. In einem Atemzug durchgelesen. Dabei ist es nicht das künstlerisch wertvollste, bringt nicht die besten Abenteuer — hat vielmehr den Geruch des Angelesenen, Angehörten, nur Geschriebenen um des Schreibens willen. Und doch geht ein großer Zug durch das Buch, weht uns ein großer Atem an. Die Meisterschaft Jack Londons ist dennoch in jedem Kapitel deutlich spürbar. Das Buch ist wiederum fesselnd vom ersten bis zum letzten Atemzuge. Man gewinnt wieder einen tiefen Einblick in die Abenteuerromantik der Goldsucher. — Es ist der 25. Band. Brinko.

„Der Mann, der die Tiere sprechen hört“

Bücher der Natur von Svend Fleuron. Verlag Eugen Diederichs, Jena.

Kein wissenschaftliches Buch mit noch so tiefgründigen Thesen und beschreibenden Gewohnheiten der Tiere kann uns ganz und voll das Leben der Tiere schildern.

Das kann nur ein Dichter, das kann nur Svend Fleuron, der Steine reden läßt, der das Sprechen von den Tieren lernte, der die Pflanzen wachsen sieht. Fleuron erzählt in seinen Büchern nicht mit der Klugheit der Menschen, mit unseren Begriffen, er gibt die Dinge der Naturgeschichte mit Geburt, Liebestollheit, Paarung, Fraßlust, Kampf und Flucht und Tod. Er schafft Wirklichkeit, keine Literatur, durch lyrische Schmürkel verbrämt und mit ungeschönten, erfundenen Tatsachen aufgepulvert.

Er ist nur mit einem gleichzeitigen: Das ist Bengt Berg.

Wieder sind es vier Bücher, die wir heute hier anführen, weil es Bücher für unser Bücherbrett sind. Aus denen uns die Landschaft, der Himmel, die Erde, die Schreie und Rufe der Tiere entgegenfluten, in kräftiger Fülle, sinnlicher Körperhaftigkeit. Hier begegnen uns alle Gemeinheiten und selbstverständlichen Notwendigkeiten, hier wächst langsam das Tier vor uns auf. Wir sehen die Waldkäuze hocken in stummer, Gespenster-Uhlenflucht, hören den lautlosen Flug der Eulen und das rasselnde Schwingen der Wildschwäne. Plötzlich, ganz nah und heiß, erschreckend vor diesem stummen, sprechenden Blick, sehen wir in die Augen des zu Tode geheizten Meister Lampe, erleben das Saisonschicksal und begegnen auf der Trollheide den Schlangen. Und eines nimmst du mit von Svend Fleuron, eine neue Art der Naturbeobachtung, eine neue Art von Sehen und einen neuen, guten Vorsatz. Diese vier Bücher heißen: „Waldkäuze“, „Meister Lampe“, „Die Schwäne vom Wildsee“, „Thyss und Tuff, die Schlangen der Trollheide“.

Vier Bücher, vier Erlebnisse von einem Dichter, einem Maler, einem Gestalter, einem lieben Menschen, einem begnadeten Seher, der Himmel und Hölle der Tiere lebendig macht. Bibliothekare der Naturfreunde, das sind unsere Bücher. Brinko.